Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

RECHT UND WAHRHEIT.

Nr. 59. Elbing, Mittwoch 11. März 1891. **43. Jahrg.**

An Stelle der „Landwirthschaftlichen Mittheilungen" haben wir heute unserer Zeitung die Nr. 1 des vierseitigen

„Landwirthschaftlichen Rathgeber"

mit **Illustrationen**, dessen Chefredakteur der landwirthschaftliche Schuldirektor Kützing in Worbis (bei Erfurt) ist, beigelegt. Nr. 2 erscheint künftige Woche. Der „Landwirthschaftliche Rathgeber" unterscheidet sich von den anderen landwirthschaftlichen Zeitungen dadurch vortheilhaft, daß er nicht lange, theoretische Abhandlungen, sondern **direkt aus der Praxis gegriffene** und für die Praxis niedergeschriebene Erfahrungen bringt. — Besonders vielen Anklang bei allen Lesern hat der **„Frage- und Antwortkasten"** gefunden, in dem jede Frage der Zeitungsabonnenten eine praktische und wissenschaftliche Beantwortung findet, eine Einrichtung, welche gewiß auch den Lesern unserer Zeitung sehr willkommen sein dürfte.

Wir erlauben uns nun in Folgendem nochmals die Punkte, wodurch sich unser „Landwirthschaftlicher Rathgeber" von allen anderen Konkurrenz-Unternehmen auszeichnet und denselben allen die Spitze bietet, kurz zusammenzufassen:

1) Fachmännisch gediegener, praktischer, dabei aber wissenschaftlicher Inhalt unter Redaktion des Herrn Landwirthschafts-Schuldirektor Kützing-Worbis;
2) regelmäßige Text-Illustrationen;
3) Frage- und Antwortkasten, in welchem jede haus- und landwirthsch. Frage der Zeitungs-Abonnenten praktische und wissenschaftliche Beantwortung findet;
4) gute Ausstattung auf satinirtem Papier;
5) voller 4seitiger Text.

Wir bringen besonders für unsere geehrten Leser auf dem Lande ein neues pekuniäres Opfer und bitten deshalb, unsere Zeitung in Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen.

Probenummern stellen wir den Freunden unserer Zeitung gern gratis zur Verfügung.

Die Expedition.

† Zum Schulgesetz-Entwurf.

Die Schulgesetz-Kommission hat ihre Berathung des Schulgesetz-Entwurfes in der ersten Lesung beendet. Leider ist von den Forderungen der Lehrer, die Gehaltsfestsetzung und ihre Betheiligung an der Schulverwaltung, keine so berücksichtigt worden, wie sie es verdiente, nur mit Mühe und Noth hat man sich dazu verstehen können, es beim Alten zu lassen. Es wird sonach, falls das Gesetz in der von der Kommission vorgeschlagenen Form zur Annahme gelangen sollte, die so viel und oft gewünschte Verbesserung nicht zu erwarten sein.

Bezüglich der geistlichen Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes ist eine wesentliche Verschärfung eingetreten. Nach den Kommissionsbeschlüssen bleibt nicht nur das Recht, die sachliche Berichtigung der Lehrer durch die Geistlichen bestehen, sondern er soll ihn auch „mit Anweisungen" versehen dürfen. Dem erbitterten Kampf zwischen Schule und Geistlichkeit, zu dem diese von der Kommission geschaffene Unmöglichkeit führen muß, ist somit wieder das Feld geöffnet.

In Bezug auf die Schulaufsicht hat die Kommission eine Aenderung der Vorlage angenommen, die in ihren Konsequenzen nicht ganz unrichtig sein dürfte.

Der Entwurf kennt nur eine Schulaufsichsbehörde, die Bezirksbehörde; die Kommission jedoch deren zwei: die Bezirksbehörde und die Kreisschulbehörde. Letztere soll auf dem Lande und in den kleineren Städten aus Landrath und Kreisschulinspector, in Stadtkreisen und Städten mit mehr als 10,000 Einwohner aus dem Kreisschulinspector und dem Gemeindevorstand oder Schulvorstand bestehen. Es wird somit in den größeren Städten der Einfluß der Gemeindeorgane, in den kleineren Städten und auf dem Lande aber der der Kreisschulinspectoren, und darunter befinden sich zur Zeit ⅔ Geistliche, erhöht.

Die Zusammensetzung der Schulvorstände hat die Kommission nicht nur gänzlich unberührt gelassen, obgleich die Lehrer ihre Aufnahme in den Schulvorstand vollberechtigt seit lange forderten, sondern die Kommission will zudem noch dem ländlichen Schulvorstande das Recht einräumen, „jederzeit den Vorsitz zu übernehmen und zu führen."

Es ist bedauerlich, daß man so der Schule Licht und Luft und den Gemeinden jeden Einfluß auf ein Institut nimmt, das so viele und große Opfer erfordert hat. Es wäre zu wünschen, daß, nachdem man vierzig Jahre vergeblich nach einem Schulgesetz gerufen, ein solches wenigstens in der Form zu Stande käme, daß es sowohl dem Staate von Nutzen, als auch Denen, welche es geschaffen, zu Ehre und Segen gereichen möge.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 9. März.

Auf der Tages-Ordnung: Extraordinarium des Marine-Etats.

Zunächst wird mit erheblicher Majorität beschlossen, den Antrag Manteuffel (kons.) entsprechend dem Titel „Panzerfahrzeuge" an die Budgetkommission zurückzuweisen.

Es folgt die 1. Lesung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen des deutschen Reiches.

Abg. v. Buol (Ztr.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern, da es sich hier um grundlegende Fragen von prinzipieller Bedeutung handle.

Abg. v. Bar (freis.) führt aus, daß Deutschland zwar das Telegraphen-Monopol besitze, dieses aber noch immer der gesetzlichen Grundlage entbehre. Es sei der Umfang des Monopols festzustellen, in gleicher Weise die Verpflichtung der Verwaltung dem Publikum gegenüber, letzteres unter Prüfung der Bevorzugung bestimmter Gesellschaften. Endlich müsse dem Reichstag ein gewisser Einfluß auf die Festsetzung der Gebühren eingeräumt werden.

Abg. Kartz (kons.) stimmt der Vorlage zu, wünscht aber eine Vervollständigung derselben.

Geh. Rath Dembach behält sich das Nähere für die Kommissionsberathung vor, indem er hervorhebt, daß es das erste Mal sei, daß das Telegraphenwesen in Deutschland gesetzlich geregelt werden solle, und daß es der Regierung darauf ankam, eine staatsrechtliche Basis zu schaffen.

Abg. Möller (n.-l.) schließt sich den Bedenken des Abg. v. Bar an und stimmt der kommissarischen Vorberathung zu.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die 1. und 2. Berathung des zwischen Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Oesterreich, Rußland und der Schweiz abgeschlossenen internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schultz legt kurz die Bedeutung der Vorlage dar und betont, daß es sich bei Abschluß des Uebereinkommens um die Schaffung eines einheitlichen Rechts gehandelt habe, welches Ziel indessen nur durch das weitgehendste Entgegenkommen erreicht werden könnte.

Abg. v. Bar (freis.) stellt das neue Abkommen als einen in mancher Beziehung erfreulichen Fortschritt dar und empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Auf Antrag des Abg. Hammacher (n.-l.) wird dieselbe an die soeben beschlossene Kommission für das Telegraphenwesen gewiesen.

Dienstag: Strafgesetznovelle, Schutztruppe für Ostafrika, Wahlprüfungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 9. März.

Die zweite Berathung des Gewerbesteuergesetzes wird fortgesetzt bei § 5, welcher die Bedingungen feststellt, unter welchen Kredit-, Konsum- und dgl. Vereine und Genossenschaften von der Gewerbesteuer befreit sein sollen.

Die Kommission hat unter anderm hinzugefügt, daß auch Konsumanstalten mit offenem Laden, welche von gewerblichen Unternehmungen im Nebenbetriebe unterhalten werden, sowie Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit der Gewerbesteuer unterliegen sollen. Hierzu liegen verschiedene Anträge vor.

Abg. v. Heede (n.-l.) sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die von der Kommission vorgenommene Verschärfung der Bestimmungen hinsichtlich der den Konsum- &c. Vereinen gewährten Steuerfreiheit nach verschiedenen Richtungen hin schädlich wirken müsse, denn einmal würden die Konsumvereine genöthigt sein, mit möglichst geringem Gewinn zu verkaufen und dadurch den freien Gewerbetreibenden noch größere Konkurrenz zu machen als bisher, ferner würde aber auch die Möglichkeit der Ansammlung eines Guthabens für die Mitglieder dadurch verhindert.

Abg. Hammacher (n.-l.) tritt den Bedenken des Vorredners entgegen. Die Kommission habe die Gemeinnützigkeit der Konsumanstalten und die wirthschaftlichen Vortheile und Nachtheile derselben anerkannt. Es gebe allerdings Konsumanstalten, die weit über den Zweck der Konsumvereine hinausgehen, es gebe Anstalten, die neben Seife, Salz, Kaffeebohnen &c. auch Glaceehandschuhe und Brüsseler Spitzen feilhalten, und diese frei zu lassen, liege keine Veranlassung vor.

Steuer-Direktor Burghart erklärt die ganze Frage weder für finanziell noch wirthschaftlich wichtig. Die Konsumvereine seien über ihren ursprünglichen Zweck den Aermeren und Nothleidenden eine gewisse Hilfe zu bieten, hinausgegangen und reine Geschäftsbetriebe geworden, die von der Steuer zu befreien gar kein Grund vorliege.

Abg. Parisius (frs.) behauptet, daß der Regierungskommissar von der neueren Entwickelung der Genossenschaften keine Kenntniß habe, da er das sittliche Moment derselben, die Erweckung des Sparsinnes der Arbeiter, völlig außer Acht gelassen habe. Daß Genossenschaften, die ihren Verkehr über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus ausdehnen, der Gewerbesteuer unterliegen, sei garnicht zweifelhaft; das Gesetz stelle aber als Prinzip hin, daß Genossenschaften steuerpflichtig seien und setze nur die Ausnahme von dieser Pflicht fest. Uebrigens habe nicht die Abneigung gegen die Genossenschaften im Hause das Vorgehen gegen dieselben hervorgerufen, sondern die Regierung selbst sei es gewesen. Er stimme mit den Ausführungen des Abg. v. Heede vollständig überein.

Die Abgg. Eberhard (kons.) und Tornow (kons.) empfehlen einige redaktionelle Aenderungen zur Herbeiführung einer klareren Fassung; letzterer bestreitet, daß die landwirthschaftlichen Genossenschaften Nachtheile durch die Vorlage erleiden würden.

Abg. Dasbach (Ztr.) befürwortet die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Heranziehung der Konsum-Vereine zur Gewerbesteuer sei ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, da dieselben vor anderen Gewerbetreibenden schon voraus hätten, daß sie eine feste Kundschaft besäßen.

Abg. Bachem (Ztr.) steht auf dem Standpunkt, daß die Konsum-Vereine generell zu besteuern seien und empfiehlt deshalb die Kommissionsvorschläge.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.) befürwortet gleichfalls die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die erwähnte Abneigung gegen die Konsumvereine sei wohl hauptsächlich durch deren Steuerfreiheit hervorgerufen, und durch die Annahme der Kommissionsvorschläge werde man die Abneigung beseitigen.

Abg. Lückhoff (frk.) verweist darauf, daß Konsumvereine jahrelang ihre Waaren auch an Nichtmitglieder verkauft hätten, ohne daß sie Steuern bezahlt hätten, und dies sei die erste Veranlassung zur Heranziehung dieser Vereine zur Gewerbesteuer gewesen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der § 6 nach den Beschlüssen der Kommission mit einer vom Abg. von Tiedemann-Bomst (frk.) beantragten redaktionellen Aenderung, unter Streichung des letzten Alineas bezüglich der Versicherungsgesellschaften, angenommen.

Hierauf wird die weitere Berathung, mit Rücksicht auf die Reichstagssitzung, auf Dienstag vertagt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. März.

— Der Kaiser wird am nächsten Sonnabend die Deputation des elsässisch-lothringenschen Landesausschusses empfangen und die den Paßzwang betreffende Adresse entgegennehmen.

— Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szechenyi findet am Mittwoch ein Mittagsmahl statt, an welchem der Kaiser theilnehmen wird.

— Wie verlautet, hängt die Anwesenheit des Generals Wedel in Kopenhagen mit einer besonderen geheimen Mission zusammen.

— Fürst Bismarck hat sich betreffs der Annahme eines Reichstagsmandats im 19. hannoverschen Wahlkreis bis jetzt nicht entschieden. Er hat zur Aufstellung seiner Kandidatur die Zustimmung ertheilt und will erst das endgiltige Wahlresultat abwarten.

— Die Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck beschäftigt die Regierungskreise in hohem Maße. Die Minister machen kein Hehl daraus, wie unbequem ihnen das Erscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstage sein würde. So „unheimlich" dem Herrn v. Caprivi auch jede Gemeinschaft mit der freisinnigen Partei ist, so würde er wahrscheinlich derselben im Stillen sehr dankbar sein, wenn sie den Fürsten Bismarck im 19. hannoverschen Wahlkreise aus dem Felde schlüge. Das wäre vielleicht zu erreichen, wenn die Deutschhannoveraner sich entschließen könnten, den freisinnigen Kandidaten im ersten Wahlgang zu unterstützen und dadurch in die Stichwahl zu bringen.

— Der Abg. Gamp hat im Reichstag den Antrag eingebracht, die von der Petitions-Kommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachteten Petitionen, welche gegen den börsenmäßigen Terminhandel mit Nahrungsmitteln gerichtet sind, zur Verhandlung im Plenum zu ziehen.

— Die Budget-Kommission des Reichstages hat einstimmig den Antrag Richter (frs.) in folgender Fassung angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Reglements in Betreff der Vergütung für Reisekosten, den veränderten Verhältnissen entsprechend, einer Revision zu unterziehen und hierbei für die Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten.

— Die Reichsschulkommission, welche auf Erfordern des Reichskanzlers Anträge auf die Berechtigung der höheren Lehranstalten zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen begutachtet, tritt hier am 18. März zusammen.

— Wie die „Freisinnige Zeitung" ankündigt, wird der „Reichsfreund" am 1. April aufhören zu erscheinen.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge hat sich das Staatsministerium dahin ausgesprochen, daß nach Erledigung der Steuergesetze im Abgeordnetenhause zunächst die Landgemeindeordnung berathen werde, und hat dem Präsidenten bezügliche Mittheilungen gemacht.

— Aus **Oppeln** meldet man: Die Regierung ordnete eine genaue Untersuchung über die soeben wieder beginnende Sachsengängerei sowie über den Zugang russischer und galizischer Arbeiter an.

* **Hanau**, 9. März. Soeben wird unsere Garnison alarmirt. In Windecken sind anläßlich einer durch den Antisemiten Böckel abgehaltenen Versammlung **Unruhen** ausgebrochen, eine Kompagnie nebst Spielleuten ist soeben abgerückt. Aus Frankfurt a. M. wird dem „Berl. Tagebl." hierzu von heute Mittag noch Folgendes telegraphirt: „Böckel, der gestern in Windecken bei Hanau eine Antisemiten-Versammlung abhalten wollte, erregte durch die Bekanntgabe, daß nur Gesinnungsgenossen Einlaß haben sollten, einen derartigen Tumult, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Als der Ruf „diese Bande" ertönte, erfolgten stürmische Auftritte. Böckel wurde von den Gendarmen aus dem Saal geleitet, seine Anhänger wurden später thätlich angegriffen. Schließlich sah sich der Bügermeister genöthigt, militärischen Schutz zu requiriren. Von Hanau kam in einem Extrazug Militär an, 40 Mann blieben bis heute Vormittag in Windecken. Böckels Rückzug glich einer Flucht."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Lemberg, 9. März. Gegenüber den Gerüchten von Judenverfolgungen in Galizien, insbesondere in Kolomea, wird von authentischer Seite festgestellt, daß die Ruhe nur in den Ortschaften Sloboda und Rungorska, wo große Naphtagruben sind, infolge von Arbeiterexzessen in der Nacht von Sonnabend bis Sonntag gestört wurde, wobei drei Israeliten und ein Gendarm getödtet wurden. Der Ministerpräsident ist telegraphisch um Entsendung von Truppen und um Verhängung des Standrechts ersucht worden.

Schweiz. Bellinzona, 9. März. Nach amtlicher Mittheilung ist die Revision der Verfassung mit 11,111 gegen 10,625 Stimmen angenommen. Von 5 Gemeinden steht das Ergebniß zwar noch aus; durch dasselbe kann jedoch die erfolgte Annahme der Revision eine Aenderung nicht erleiden.

Frankreich. Paris, 9. März. Graf d'Haussonville, welcher an Stelle Bocher's die Leitung der royalistischen Partei übernehmen soll, begiebt sich heute zum Grafen von Paris nach Spanien. — Die Kammer hat durch ein Gesetz das Wetten auf den Rennplätzen verboten. Dieses Verbot ist eine so tief in die Gewohnheiten der Franzosen eingreifende Maßregel, daß schon heute ihre Unhaltbarkeit zu übersehen ist. Sie hat eine immense Bedeutung für die Pferdezucht und stellt die Wettrennen in Frankreich selbst künftig in Frage. Die Rennen haben in den letzten zehn Jahren in Frankreich eine große Ausdehnung gewonnen, und man kann heute sagen, daß sie so populär sind, wie die Rennen in England. Es existiren in Paris allein acht Renngesellschaften, die Rennplätze in der Umgegend von Paris halten. Diese Gesellschaften theilen sich in das vom 15. Februar bis zum 15. Dezember laufende Rennjahr und lassen keinen Tag unbesetzt. Infolge des Gesetzes befürchtete man bei dem am Sonntag in Auteuil bei Paris abgehaltenen Rennen Demonstrationen des Publikums, es fanden jedoch keine Ruhestörungen statt.

England. Der Stadtrath von London trifft bereits Vorbereitungen für den von der Kaiserin Friedrich in Aussicht gestellten Fall, daß Kaiser Wilhelm London besuchen sollte. Es wird ein glänzender Empfang geplant, worüber demnächst eingehende Berathungen stattfinden sollen. Das Mitglied des Stadtraths, Williamson, wird beantragen, daß Se. Majestät eine Bewillkommnungs-Adresse in der Guildhall überreicht werde. Wahrscheinlich wird dem Kaiser, wie einst im Jahre 1857 seinem hochseligen Vater anläßlich seiner Verlobung mit der Prinzeß-Royal, das Ehrenbürgerrecht von London verliehen werden.

Spanien. Madrid, 9. März. Eine anscheinend Regierungskreisen entstammende Mittheilung der „Korrespondenzia" sagt, Spanien sei durchaus nicht gewillt, die marokkanische Frage in Fluß zu bringen und damit eine Politik zu beginnen, die für Spanien und ganz Europa gefahrvoll sei.

Rußland. Petersburg, 9. März. Der „Nowoje Wremja" ist der Verkauf von Einzelnummern verboten worden. Wie es heißt, wäre die Ursache dieser Zensurstrafe ein Feuilleton-Artikel in einer der letzten Nummern des genannten Blattes, in welchem der jüngst in Warschau stattgehabte Prozeß gegen den Garde-Husarenoffizier Bartenjew wegen Ermordung der Schauspielerin Wißnowska parodirt wurde. — Der große Nihilistenprozeß beginnt in nächster Woche.

Italien. Den Bock zum Gärtner scheint die italienische Regierung in Massauah am Rothen Meere in der Person des Gendarmerielieutenants Livraghi gemacht zu haben. Wie nämlich italienische Blätter vor einigen Tagen meldeten, hat der aus Massauah spurlos verschwundene Livraghi als Chef der aus Eingeborenen bestehenden Polizei eine Reihe schwerer Verbrechen begangen. Es gelang ihm, unentdeckt zahllose Unthaten zu verüben, und nur durch einen Zufall scheint endlich sein Treiben an das Tageslicht gekommen zu sein. Er hatte mindestens schon drei Kaufleute umbringen lassen und ihr Vermögen eingesteckt, als er einen vierten Kaufmann, auf dessen Ver-

mögen er es ebenfalls abgesehen hatte, des Hochverraths anklagte. Bei diesem Falle ward jedoch der Verdacht der italienischen Militärbehörde in Massauah gegen Livraghi rege, aber Letzterer vermochte vor seiner Verhaftung zu entfliehen. Seither ist er aus Massauah verschwunden. Wie aus Rom unter dem 9. d. Mts. gemeldet wird, soll Lieutenant Livraghi sich in Lugano aufhalten; die Geheimpolizei soll ihm auf der Spur sein. — Die Blätter verlangen, daß der Prozeß gegen Livraghi und seinen Mithelfer Cagnassi unter der Kontrolle von ganz Italien in Rom verhandelt werden solle.

Serbien. Wiener Blätter veröffentlichen einen Brief, welchen König Milan an den ehemaligen serbischen Minister und Führer der Fortschrittspartei Garaschanin, z. Z. Chefredakteur der „Videlo" in Belgrad, gerichtet hat und in welchem ersterer seinen gewesenen Kabinetschef der Ermordung der beiden wegen des Attentates i. J. 1882 angeklagt gewesenen Frauen Markowitsch und Knitschanin beschuldigte. Garaschanin antwortete in sehr grober Form. Garaschanin erklärt, er wolle Milan keine Vorlesung über Anstand und Sitte halten; die bezüglichen Mängel bei Milan hätte seiner Zeit eine bessere Erziehung beseitigen sollen. Die Meinung des Exkönigs über ihn sei ihm gleichgiltig; eine schlechte Meinung betrübe ihn nicht, eine gute schmeichle ihm nicht. Die Beschuldigung der Ermordung der beiden Frauen weist Garaschanin ausführlich in gröbsten Worten zurück und betont, wenn ihn irgend eine Schuld treffe, so trüge Milan die Mitschuld. Schließlich verbittet sich Garaschanin jede weitere Korrespondenz; Milan habe zwar sein Wort gegeben, ihm nicht mehr zu schreiben, allein man wisse, wie der Exkönig sein Wort zu verpfänden und zu halten gewohnt sei. Darum müsse er sich weitere Zuschriften verbitten. — Helene Markowitsch, eine geborene Ungarin und gepriesene Schönheit, war in erster Ehe mit einem Arzte, in zweiter Ehe mit dem Obersten Markowitsch vermählt, welcher 1878 zufolge kriegsgerichtlichen Erkenntnisses erschossen wurde. Die Hinrichtung ihres zweiten Gatten, dessen Schuld nicht ganz sicher erwiesen war, hatte sie vergeblich durch Bitten bei König Milan zu hindern gesucht. Man erzählte damals, sie habe in ihrer Verzweiflung eine Depesche an ihren Mann gerichtet und dieselbe nach einigen Stunden mit der Bemerkung zurückgestellt erhalten: „Der Adressat ist bereits begraben." Ihr Attentat, welches in zwei Pistolenschüssen bestand, die fehlgingen, hatte, obwohl unzweifelhaft ein Akt der Privatrache, politische Folgen. Die Stellung des Ministeriums Pirotschanac-Garaschanin ward erschüttert, es bot seine Entlassung an, blieb indeß nach einer zweiwöchentlichen Krise im Amte. In Belgrad wurden viele Verhaftungen vorgenommen, darunter auch jene der Wittwe Helene Knitschanin, die als Hauptmitschuldige der Frau Markovitsch bezeichnet ward. Nach einiger Zeit hörte man aus Belgrad, daß Frau Knitschanin in der Untersuchungshaft (im Januar 1883) „plötzlich gestorben sei," und einige Monate später endete Frau Markowitsch selbst ebenso rasch und geheimnißvoll im Zuchthause zu Pozarevac. Niemand zweifelte daran, daß man die beiden Frauen ermordet habe. Das wird nun durch den Brief Milan's an Garaschanin zur Gewißheit.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 9. März. Anläßlich der Gedächtnißfeier für weiland Kaiser Wilhelm I. waren im Mausoleum zu Charlottenburg zahlreiche Kränze niedergelegt worden. Der Kaiser, das großherzogliche Paar von Baden, das erbprinzliche Paar von Meiningen und Prinz Alexander verrichteten in der Gruft ein stilles Gebet, ebenso die Herren der persönlichen Umgebung des hochseligen Kaisers. Die Kaiserin war an der Theilnahme behindert. Die Kranzspende des Kaiserpaares war aus kleinen Palmenwedeln gebildet. Der Blumentuff bestand aus seltenen weißen Blumen. Die weiße Schleife trug in Golddruck die Monogramme des Kaiserpaares. Die Kaiserin Friedrich widmete einen Kranz aus buschigen Lorbeerzweigen, die breite schwarze Moireeschleife trug den Namen „Kaiserin Friedrich". Besonders prächtig war die Riesenspende, welche die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des heimgegangenen Kaisers gemeinsam im Mausoleum hatten niederlegen lassen. Der Kranz zeigte auf der einen Hälfte Lorbeer, auf der anderen weiße Blumen, auf denen ein aus Kornblumen gebildetes gekröntes W ruhte. Der beide Hälften zusammenhaltende Tuff zeigte Kamelien und weißen Flieder auf einem Grund von duftigen Veilchen. Die breite und ungewöhnlich lange Schleife trug auf dem einen Ende die Widmung, auf dem anderen lag ein aus frischen Blättern zusammengesetzter Lorbeerkranz.

* **Rom**, 9. März. Die Schwester des Prinzen Napoleon, Prinzessin Mathilde, ist heute früh hier angekommen. Der Prinz Napoleon verbrachte die letzte Nacht schlecht.

* **Brüssel**, 9. März. Die Königin ist in Folge einer Erkältung erkrankt und schon seit einigen Tagen das Bett zu hüten genöthigt.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 9. März. Die Schiffe des Uebungsgeschwaders, „Kaiser" mit dem Geschwaderchef Kontreadmiral Schröder an Bord, „Preußen" und „Pfeil" sind am 7. d. M. in Syrakus, „Deutschland" und „Friedrich Karl" an demselben Tage in Port Augusta (Sizilien) angekommnn. Sämmtliche Schiffe werden am 14. d. Mts. wieder in See gehen. S. M. S. „Carola," Kommandant Korvetten-Kapitän Valette, ist am 8. März cr. in Lissabon eingetroffen und beabsichtigt am 14. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

* **Kiel**, 9. März. Die Kreuzerfregatte „Moltke" tritt im April eine einjährige Reise nach Amerika an; ferner werden die Schiffsjungenschulschiffe „Luise" und „Musquito" in Dienst gestellt werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 9. März. Der Aufsichtsrath der Danziger Privatbank beschloß in seiner heutigen Sitzung, für 1890 eine Dividende von 8¼ Prozent, wie im vorigen Jahre vorzuschlagen. — Der bienenwirthschaftliche Hauptverein Danzig hält seine diesjährige Haupt- und Delegirten-Versammlung bekanntlich am 31. d. M., 9 Uhr Vormittags im Schützenhause zu Dirschau ab. Auf der Tagesordnung steht: Jahresbericht, Rechnunglegung, Bericht über den vorjährigen Lehrkursus, Vorträge der Herren Seminarlehrer Ziesemer-Löbau und Lehrer Tilgner-Langfelde, Berathung über eingegangene Anträge: a) Bienenversicherungs-Verein Neumark, b) Ausstellung pro 1891-Verein Dirschau, c) betreffend Vereinigung des Hauptvereins mit dem Zentralverein Westpreußischer Bienenwirthe; Wahl von Reiseinstruktoren pro 1891, Feststellung der Theilnehmer für den diesjährigen Lehrkursus, welchen der Hauptverein auch im nächsten Sommer wieder veranstalten wird. — Gestern Vormittag dampfte, wie man dem „G." von hier meldet, der Eisbrecher „Richard Damme" mit einer auserlesenen Gesellschaft von Damen und Herren an Bord die Mottlau hinauf und bog am Holm in die noch mit starkem Eise bedeckte todte Weichsel ein. Anfangs schien es, als ob der scharfe Bug des Eisbrechers von der mehr als 20 cm. starken Eisdecke zurückprallte, aber bald wirkte die mächtige Kraft der Maschine, durch welche das Fahrzeug mit unwiderstehlicher Gewalt in das Eis getrieben wurde. Der Eisbrecher drang bis zur Ganskrug-Fähre und dampfte nach 1½stündiger schwerer Arbeit wieder in der aufgebrochenen Fahrrinne nach dem Johannisthore zurück. In den nächsten Tagen wird das Eis auf der todten Weichsel bis zur Plehnendorfer Schleuse aufgebrochen und so die Dörfer Heubude, Krakau, Neufähr und Bohnsack dem Damfbootverkehr wieder erschlossen werden. — Der Gutspächter Rudolf Tuchel aus Neukrügerskampe stand vor dem hiesigen Schwurgericht, der Brandstiftung angeklagt. Der zuständige Geistliche gab auch ein mehr als günstiges Urtheil über die moralische Führung des Angeklagten ab und hob noch besonders hervor, daß gute Freunde und Nachbarn desselben die Kaution von 20,000 Mk. aufgebracht hätten, um ihn der Haft zu entziehen, weil sie dem Angeklagten ein Verbrechen wie das vorliegende nicht zutrauten. Die vom Herrn Vorsitzenden den Herren Geschworenen vorgelegte Schuldfrage wurde daher, nach vorangegangener glänzender Vertheidigung durch Herrn Rechtsanwalt Keruth, mit „nein" beantwortet, weshalb die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

* **Dirschau**, 9. März. Ein hier ansässiger Bremser stürzte gestern unweit der Station Mühlhausen von seinem Sitz herab und gerieth unter die Räder, wobei ihm der rechte Unterarm abgefahren wurde. Der Verunglückte ist in das hiesige Lazareth gebracht worden. Der Verunglückte hatte, wie die „Dsch. Ztg." meldet, die staunenswerthe Kaltblütigkeit, den abgefahrenen Armstummel (?) mit nach Braunsberg zu nehmen, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde.

* **Marienburg.** Herr Landbauinspektor Steinbrecht hat am Sonnabend zwecks Studium historischer Bauten eine mehrwöchige Reise nach Jerusalem angetreten. — Anläßlich des Besuchs der Molkerei-Ausstellung weilte am Sonnabend Herr Dr. Funk, Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule zu Zoppot, mit seinen Schülern in unserer Stadt und stattete auch dem Schloß einen Besuch ab.

* Die Einnahme der Marienburg-Mlawkaer Bahn haben im Monat Februar 178,200 Mark betragen, d. i. 40,600 Mk. mehr, als im Februar v. J. Die Gesammt-Einnahme für Januar u. Febrrar betrugen 350,323 Mk., 62,268 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

* **Aus dem Kreise Konitz**, 7. März. Der Schaden, den die Hasen und Rehe in Wäldern und Gärten angerichtet haben, läßt sich erst jetzt, nachdem der meterhohe Schnee geschwunden, übersehen. Unzählige junge Bäumchen im Walde sind bis zur Wurzel abgenagt. Ebenso machten es die Hasen in den Obstgärten. Die jungen Aepfel- und Birnstämmchen, die schon Früchte trugen, sind über einen Fuß hoch von der Rinde entblößt. Junge Veredelungen sind total ruinirt; ja sogar die jungen Schösse der Stachelbeeren und Himbeeren blieben nicht verschont. Dieselben wurden gleichfalls bis auf die Wurzel abgenagt. (G.)

* **Kulm**, 7. März. Die Gemeindesteuer für 1891—92 hat der Magistrat auf 300 Prozent der Staatssteuer festgesetzt. — Im laufenden Jahre werden 270 Prozent erhoben.

[=] **Krojanke**, 9. März. Herr Mueller aus Amsee, welcher hier eine Molkerei zu errichten beabsichtigte, hat eine solche in unserer Nachbarstadt Flatow in Betrieb gesetzt, da hier die geforderte Milchlieferung quantitativ nicht geleistet werden konnte.

(??) **Christburg**, 9. März. Der heutige Jahrmarkt war ein wirklicher Jammermarkt im wahren Sinne des Worts und bot ein Bild der jetzigen traurigen Verhältnisse. Während es sonst auf den Märkten wogte und trubelte, waren heute nicht so viel Menschen zu sehen, wie auf einem gewöhnlichen Wochenmarkte. Es wird sehr viele auswärtige Verkäufer geben, welche kaum Handgeld gemacht, geschweige denn das Fuhrlohn eingenommen haben. Ein Theil der Schuld mag nun wohl auch das jetzige nasse Wetter und die schlechten Wege dazu beigetragen haben, der Hauptgrund liegt aber immer darin, daß der Viehmarkt nicht, wie es sein soll, am Freitag vor dem Krammarkt abgehalten worden ist, sondern erst am nächsten Freitage stattfinden wird. Es waltet unter den Geschäftsleuten auch eine allgemeine Unzufriedenheit. Durch den Vieh- und Pferdemarkt wird dem Besitzer und Landbewohner Gelegenheit gegeben, seine Ueberproduktion an Vieh zu verkaufen, das hierbei erhaltene Geld seinen Leuten zu geben, damit diese dasselbe wieder am Krammarkte zum Einkaufe benutzen können. Dieses Geld fehlte, und machte einen großen Eindruck auf den Marktverkehr. Hoffentlich wird eine solche schädigende Verlegung des Marktes nicht mehr stattfinden. — Die Ueberschwemmungsgefahr durch den Sorgefluß dürfte für uns wohl als vorüber anzusehen sein, indem der Fluß gänzlich eisfrei und von oberhalb auch kein Eis, oder nur in verschwindend geringer Quantität zu erwarten ist. Das Wasser fließt ruhig ab und hat kaum den normalen Hochwasserstand erreicht. — Gestern Nachmittag versuchte ein Knecht aus Blonaken ein geladenes Terzerol loszuschießen; während er damit noch verschiedene Manipulationen anstellte, ging der Schuß plötzlich los und zerschmetterte ihm zwei Finger der linken Hand, welches seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus herbeiführte, woselbst ihm die beiden Finger amputirt werden mußten.

* **Aus dem Kreise Löbau**, 7. März. Daß ein Pferd eine Kuh in Stücke zerreißt, ist gewiß ein seltener Fall. Der Besitzer W. in Thomasdorf hatte ein bissiges Pferd, welches in einem Stalle stand, in dem auch mehrere Kühe untergebracht waren. In einer der vergangenen Nächte riß sich, wie der „G." meldete, das bissige Pferd los, fiel über eine hochtragende Kuh her und zerfleischte dieselbe. W. hat durch den Verlust der Kuh einen nicht unbedeutenden Schaden erlitten.

* **Heiligenbeil**, 8. März. Gestern Nachmittag brach in der Rohrdeckenfabrik von Laubschat und Becker Feuer aus und legte das in den oberen Stockwerken mit fertigem Material gefüllte Gebäude vollständig nieder.

* **Königsberg**, 9. März. Bei der am letzten Sonnabend im Wilhelms-Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Trosien abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten sämmtliche 14 Kandidaten das Zeugniß der Reife, 4 davon wurden von der mündlichen Prüfung entbunden. — Die Schneeabfuhr ist, wie die „K. A. Z." schreibt, in letzter Woche, in welcher noch 9413 Fuhren aus den Straßen der Stadt auf die Abladeplätze geschafft wurden, so ziemlich beendet worden. Im Ganzen wurden in diesem Winter 92,862 Fuhren aus den Straßen abgefahren (13,000 Fuhren mehr als im Winter 1887—88). So enorm hoch wie in diesem Jahre dürften die Kosten für die Abfuhr von Eis und Schnee für unsere Stadt kaum jemals früher gewesen sein. Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung bereits wieder eine Etatsüberschreitung von 30,000 Mark zur Anzeige gebracht und nicht bloß beantragt, nachträglich diese Summe zu bewilligen, sondern auch noch 10,000 Mark mehr für das laufende Etatsjahr verlangt. — In der vergangenen Nacht haben unnütze Hände zwei Schaufensterscheiben in der Passage mit einem Diamanten derartig zerschnitten und bekritzelt, daß die Scheiben, welche einen Werth von 300 Mark hatten, gänzlich unbrauchbar geworden sind. Der Eigenthümer hat sich erboten, Demjenigen, der den Thäter so ermittelt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 100 Mark zu zahlen.

* **Prostken**, 7. März. Ein in Raigrad wohnender Förster hatte sich von Grajewo nach seinem Heimathsorte gegen Abend mittels einspännigen Schlittens begeben. Als er sodann in der Dunkelheit einen Wald passiren mußte, überfiel ihn ein Wolf, den er mit einem Schusse niederstreckte. Er stieg von dem Schlitten, um den schönen Wolfspelz nicht im Stiche zu lassen. Währenddessen wurde das Pferd scheu und rannte davon. Der Förster lud nun den Wolf auf seinen Rücken und schlug den Heimweg zu Fuß ein. Als er eine Strecke gegangen war, überfiel ihn ein ganzes Rudel Wölfe, das den Förster buchstäblich in Stücke zerriß. (K. A. Z.)

* **Schneidemühl**, 7. März. Der Stadthaushaltsplan für das Etatsjahr 1891—92 ist in Einnahme und Ausgabe auf 240,000 Mark veranschlagt, gegen 236,000 Mark im Vorjahre. An Zuschlag zur Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer sollen 240 Prozent erhoben werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

11. März: **Vielfach trübe ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung (W—NW).**

12. März: **Meist trübe, neblig, Niederschläge, ziemlich milde, lebhafter Wind (WNW).**

13. März: **Wolkig, theils heiter, ziemlich milde, mäßiger Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 10. März.

* [**Gewerbeverein.**] Wie Herr Professor Nagel zu Beginn der gestrigen Versammlung, die übrigens sehr zahlreich besucht war, mittheilte, wird in diesem Winterhalbjahre nur noch am nächsten Montag ein Vortrag gehalten werden; an dem darauf folgenden Montag findet dann die übliche außerordentliche Versammlung statt. Gestern hielt Herr Rechtsanwalt Aron einen Vortrag über russisches Verbannungswesen, wobei er sich im wesentlichen an die bekannten aufsehenerregenden Schilderungen Kennan's hielt. Der Herr Vortragende schilderte zunächst den Transport der nach Sibirien Verbannten, der im europäischen Rußland von den großen Polizeigefängnissen aus, entweder mit der Eisenbahn oder auf der Wolga und Kama über Nischni-Nowgorod und Perm nach Jekatarinenburg und von dort zu Fuß von Etappe zu Etappe nach den verschiedenen Theilen Sibiriens geht. Solcher Haupt-Etappen giebt es etwa alle 8 Meilen Weges eine und zwischen ihnen befinden sich Nebenetappen zu kürzerer Rast, die meistens nöthig wird, da die an einander gefesselten Verbannten täglich nur kurze Strecken zurücklegen können. Was die Verbannten anbetrifft, so sind diese selbst entweder als Sträflinge nur auf kürzere Zeit oder als Strafkolonisten lebenslänglich zur Verbannung verurtheilt. Eine dritte Kategorie sind die einfach Verbannten und die vierte Kategorie bilden die Frauen und Kinder, welche sich freiwillig den verbannten Männern anschließen. Unter den einfach Verbannten befinden sich Landstreicher, ferner solche Personen, deren sich die einzelnen Gemeinden entledigen wollen, um sie nicht unterstützen zu müssen, wegen gewisser Vergehen gerichtlich Verbannte und endlich solche Personen, welche vom Minister des Innern wegen Unzuverlässigkeit in politischer Beziehung verbannt werden. Bei diesen letzteren tritt die russische Rechtspflege besonders in eine eigenthümliche Beleuchtung. So theilt Kennan einen Fall mit, wo ein Verbannter unter dem Verdacht der Theilnahme an einem politischen Vergehen eines Freundes nach Sibirien verbannt wurde, obwohl der Freund selbst von dem Verbrechen freigesprochen wurde. Der Herr Redner gab noch eine Anzahl ähnlicher, drastischer Beispiele für die russische Justizpflege an. Die Verbannung wegen Unzuverlässigkeit erfolgt meist auf Grund der Berichte der unteren Polizeiorgane und daher ist in dieser Hinsicht der persönlichen Rancune Thür und Thor geöffnet. Das Leben der Verbannten gestaltet sich sehr elend, es fehlt an ausreichender Bequemlichkeit in den Wohnhäusern und auch an passender Nahrung. Geistige Bedürfnisse können nicht befriedigt werden. Die sanitären Verhältnisse sind höchst traurige, namentlich in den Etappenstationen. Den Verbannten steht zwar die Ausübung aller Berufsarten mit Ausnahme gewisser durch Gesetz bestimmter frei, aber diese Ausnahmen sind so zahlreich, daß für den geistigen Arbeiter nur die körperliche Arbeit übrig bleibt. Am schwersten empfinden die Verbannten die Briefzensur, der sie unterliegen und der zufolge ihnen die Briefschaften beliebig vorenthalten werden dürfen. Ebenso lästig besonders den Frauen gegenüber, ist die Befugniß der Polizei zu jeder beliebigen Zeit in die Wohnung der Verbannten Einlaß fordern zu dürfen und dort Haussuchungen vorzunehmen. Herr Aron erwähnte dann, daß sich die Verbannung nach Sibirien sogar auf unschuldige Backfische erstrecke, und schloß mit Kennan's Wort, daß der Zar, wenn er nicht den Muth habe, auf die Vorsichtmaßregel der Verbannung zu verzichten, zu Gunsten eines anderen, der diesen Muth besitze, abdanken möge. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurden noch verschiedene Fragen an den Vortragenden gerichtet und von diesem beantwortet und sodann die eingegangenen Fragen beantwortet, unter denselben die nach der Zahl der Anmeldungen zu der im Mai cr. stattfindenden Gewerbeausstellung. Herr Meißner erklärt, daß 70 Aussteller bestimmt angemeldet haben, daß aber noch einige und zwar recht bedeutende Aussteller, mit Gewißheit zu erwarten sind. Die Frage, ob mit dem Professor Liebreich'schen Heilmittel Cantharidin hier am Ort bereits Versuche gemacht sind, beantwortet Herr Dr. Simon dahin, daß er in diesen Tagen die Einspritzungen bei einem Kranken, welcher stark an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht leidet, angewandt habe und zwar, wie es scheint, in Betreff der Kehlkopfschwindsucht mit Erfolg, indem anfänglich der Kranke fast nicht sprechen konnte und ihm nichts zu verstehen war, während er jetzt schon verständlich spricht. Herr Meißner theilt bei dieser Gelegenheit mit, daß zur Zeit im hiesigen Krankenhause ein Mann und eine Frau sich befinden, bei welchen gegen die Tuberkulose das Koch'sche Heilverfahren Anwendung gefunden. Bei der Frau ist dasselbe von Erfolg gewesen, indem sie ziemlich geheilt ist. Der Mann hat in Folge zu starken Fiebers ꝛc. die Geduld verloren und die Kur unterbrochen, ist aber jetzt wieder zurückgekommen. Es ist deshalb von diesem ein Urtheil über den Erfolg noch nicht abzugeben.

* [**Kollekte.**] Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat der Herr Oberpräsident von Leipziger eine Kollekte zum Besten des hiesigen Kreisvereins vom Rothen Kreuz gestattet. Mit dem Einsammeln ist gestern bereits von Mannschaften der Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouillen des Stadt- und Landkreises, welche zu diesem Zweck ihre Uniform angelegt haben, begonnen worden. Das Einsammeln haben übernommen im Sammel-Bezirk 1 (Landkreis Elbing Höhe): von der Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouille des Krieger-Vereins Trunz Gottfried Kuhn, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens, und von der Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouille des Krieger-Vereins Lenzen Gottfried Sikoll; Sammel-Bezirk 2 (Stadt Elbing): von der Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouille des Krieger-Vereins Elbing Heinrich Groß, Inhaber der Kriegs-Denkmünzen pro 1866, 1870—71 und der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse; Sammel-Bezirk 3 (rechts der Nogat und südwärts der 3. Trift Ellerwald): von der Krankenträger- und Wasserwehrpatrouille des Krieger-Vereins Neukirch-Niederung Hermann von Riesen, Inhaber der Kriegs-Denkmünze pro 1870—71 und der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse, und Carl Lulley, Inhaber der Kriegs-Denkmünzen pro 1864, 1866, 1870—71 und der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse; Bezirk 4 (links der Nogat und nördlich der 3. Trift Ellerwald): von der Krankenträger- und Wasserwehr-Patrouille Nogat-Niederung Samuel Grübnau, Inhaber der Kriegs-Denkmünze 1870—71 und der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse, und Bartel Schienke.

* [**Konzert.**] Morgen wird der durch seine Liederkompositionen — wir erwähnen davon nur den „Wegner-Walzer" und die „kleine Fischerin" — populär gewordene Konzertsänger Ludolf Waldmann mit der Opern- und Konzertsängerin Fräulein Paula Ellard einen Liederabend veranstalten, auf den wir die musikalischen Kreise unserer Stadt und Umgegend nochmals aufmerkasam zu machen nicht versäumen wollen. In unserer ernsten Zeit ist ein Künstler, wie Ludolf Waldmann, der uns mit seinen fröhlichen Liedern das sorgenvolle, schwer auf uns lastende Leben vergessen läßt, eine überaus willkommene Erscheinung. Wo seine frisch aus dem Herzen gesungenen Weisen ertönen, die in des Wortes weitreichendster Bedeutung volksthümlich geworden, soweit die deutsche Zunge klingt, da schwindet wie mit einem Zauberschlage aller Mißmuth, alle Grämelei und Grillenfängerei — und die Freude, die der Komponist der „kleinen Fischerin", der „reizenden Müllerin", der „alten Deutschen", des „Frühlingsjubels", des „Wegner-Walzers" und der vielen anderen prächtigen Lieder mit einer immer wirksamen Beschwörungsformel herbeizuführen versteht, schwingt ihr rosiges leuchtendes Szepter. Wenn es aber wahr ist, was ein berühmter englischer Humorist sagt, daß die Heiterkeit eine Art von Lebenselixir in sich enthalte, so möge man eine Gelegenheit, wie den bevorstehenden Waldmann'schen Lieder-Abend, nicht unbenutzt an sich vorübergehen lassen, umsomehr, als eine so vortreffliche temperamentvolle Sängerin, wie Fräulein Ellard, bei dem Konzert hervorragend thätig ist. Die bestrickenden, prickelnden Melodien, die Ludolf Waldmann, der gefeierte Liederdichter, geschaffen, haben an ihr eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Interpretin gefunden, die nicht allein glänzende Stimmmittel, sondern auch all die gute übermüthige Laune und Schalkhaftigkeit besitzt, die das Genre erfordert. Möge der Liederabend, der gewiß von vielen Freunden des liebenswürdigen Komponisten freudig erwartet wird, ihm ein recht zahlreiches Publikum zuführen!

* [**Auszeichnung.**] Dem Gerichtsvollzieher a. D. Rottke zu Schlochau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Personalien.**] Der Aktuar Dommer bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Schlochau ernannt worden.

* [**Sanitätsrath Dr. Fleischer †.**] Gestern Nachmittag hat der Tod einen unserer bekanntesten und beliebtesten Mitbürger, Herrn Sanitätsrath Dr. Fleischer, nach längerem Leiden dahingerafft. In dem kleinen Körper des Verstorbenen wohnte ein ewig heiteres Gemüth und neben seiner vieljährigen ärztlichen Praxis war es gerade diese immer fröhliche Laune, auf welcher so zu sagen seine Popularität beruhte. Der Entschlafene galt hier als Original und diesen Ruf hat er wohl durch nichts so sehr verdient, als durch seine wahrhaft rührende Liebe zu unserem schönen Seebade Kahlberg, in dem er lange Jahre als Badearzt wirkte und an dessen Emporblühen auch er großen Antheil hat. Von dieser Liebe giebt auch der von ihm verfaßte Führer durch Kahlberg und Umgegend Zeugniß. Möge ihm die Erde leicht sein.

* [**Schulfeiern**] zum Gedächtniß an den Heimgang Kaiser Wilhelms I. fanden gestern vor Beginn des Unterrichts in sämmtlichen hiesigen Schulen statt.

* [**Die Eröffnung der Schifffahrt**] ist nun in kurzem zu erwarten und rüsten sich jetzt bereits sowohl die Flußfahrzeuge als auch die Dampfer, um rechtzeitig ihre Fahrten aufnehmen zu können. Am kommenden Montag werden von der Neumann'schen Werft der große russische Dampfer, ferner „Linau", „Frisch" und „Forelle" dem feuchten Elemente übergeben werden. Auch auf dem großen österreichischen Torpedotransportdampfer auf der Schichau'schen Werft sind alle Hände in Thätigkeit, um denselben bei dem ersten starken Hochwasser vom Stapel laufen lassen zu können. Damit keine Verzögerung eintritt, um den günstigsten Moment abzupassen, ist bereits der Danziger Graben der Werft gegenüber aufgeeist.

* [**Von der Weichsel.**] Nachdem die Eisbrechdampfer bis unterhalb Graudenz vorgedrungen waren, sind dieselben nunmehr zurückgezogen worden und die Eisbrecharbeiten gänzlich eingestellt. Die beiden

Eisbrechdampfer „Weichsel" und „Ferse" sind bei Dirschau, die Eisbrecher „Montau", „Ossa" und „Nogat" bei der Plehnendorfer Schleuse bezw. bei der Bohnsacker Fähre stationirt. — Bei Schöneberg hat sich eine geringe Eisversetzung gebildet, die voraussichtlich beseitigt werden dürfte, da ein Eisbrechdampfer dorthin entsandt ist. Bei Heringskrug ist bereits starker Eisgang. Das Wasser steigt täglich etwa um 10 Ctm., so daß ein baldiger Eisgang zu erwarten steht, der aller Wahrscheinlichkeit nach einen günstigen Verlauf haben dürfte. — An der Danziger Weichsel sind seit gestern Abend zum ersten Mal die Eiswachen aufgezogen.

* [Eisverhältnisse.] Auf dem Haff liegt das Eis, wie aus Lenzen gemeldet wird, noch in festem Lager, so weit von dort das Auge reicht. Die Stärke des Kerneises soll dort noch 30 Zentimeter betragen. Einige Besitzer vom Drausensee theilen uns mit, daß die Eisdecke von Hansdorf ab nach Hohenwalde und Drei Rosen noch fest liegt. Dagegen hat sich dieselbe vom Strom ab nach den Elbinger Lachen zu gelöst und treibt mächtige Schollen durch diese in den Elbing, wo sich dieselben an den drei Brücken inkl. Eisenbahnbrücke stark anhäufen. Unsere Kämmerei ist unausgesetzt bemüht, diese Schollen von Böten aus zu zerkleinern und ihnen durch die Brückenjoche Abzug zu verschaffen. In Folge des starken Wasserzuflusses aus der Sorge, Thiene, Weeske, Elske, dem Baalkammer Mühlenfließ u. s. w. ist das Wasser des Drausens als auch des Elbings erheblich gestiegen.

* [Die Wege auf unserer Höhe] fangen jetzt auch bereits an, entsetzlich zu werden. Namentlich zeichnet sich hierin der Weg von der Tolkemiter Chaussee nach Dörbeck aus, in dessen abgründigen Stellen die Pferde fast bis an die Brust versinken. Eine gerichtliche Kommission, welche sich gestern hinausbegeben mußte, war gezwungen, von der Chaussee aus den Weg zu Fuß nach dem ¾ Meile entfernten Dorfe zu machen.

* [In der Niederung] scheint das in Folge des Thauwetters auf den Ländereien angesammelte Wasser dort verderblich zu werden, wo der Boden nach der Ueberwemmung im Jahre 1888, die bekanntlich durch Anschwemmungen große Unebenheiten verursachte, noch nicht genügend gleichmäßig planirt worden ist. Man sieht an solchen Stellen das Wasser in großen Lachen stehen. Die betreffenden Landwirthe machen sich darauf gefaßt, daß ein Theil ihrer Saaten dadurch ausgewässert wird.

* [Eishackerlöhne.] Bei dem großen Bedarf an Eishackern suchten die Arbeiter gestern die Gelegenheit wahrzunehmen, um hohen Verdienst zu erzielen. Es wurden im Durchschnitt fünfzig bis sechzig Pfennig, von einzelnen sogar siebzig Pfennig pro Stunde gefordert. Von drei Fällen hören wir, daß 75 Pfennig für die Stunde gezahlt werden mußten. Ein anderer Hausbesitzer mußte sogar für die Stunde 1,50 Mark zahlen.

* [Standesamtliches.] Im Monat Februar sind angemeldet: 110 Geburten (55 männl., 55 weibl.), 5 Todtgeb. (4 männl., 1 weibl.), 65 Sterbefälle (35 männl., 30 weibl.) und 20 Eheschließungsakte aufgenommen.

* [Beischlagsabbruch.] In der Heil. Geiststr. werden gegenwärtig die Beischläge auf den Grundstücken Nr. 14 und 15, welche Herrn Kaufmann Arke resp. Frau Wilz gehören, abgebrochen. Die Beseitigung der Beischläge an der Ecke der Kl. Hommelstraße ist von großem Vortheil für den Verkehr und daher mit Freuden zu begrüßen.

* [Diebstahl.] Aus einem offenen Hausflur des Innern Mühlendamms wurde vorgestern Abend eine Flurlampe gestohlen.

* [Diebstahl.] An einem Kohlenwagen auf dem Güterbahnhof wurden gestern zwei Jungen beim Kohlenstehlen ertappt. Sie führten den Diebstahl auf schlaue Weise aus. Der eine sprang empor, riß Kohlen nieder und ging dann gleichgültig fort, während der andere sammelte. Ihr Diebstahl wurde erst bemerkt, als sie unter der zweiten gesammelten Last, die mehr als einen halben Zentner wog, nach Hause wollten.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 10. März.

In Sache der Gesindevermietherfrau Bertha Sommer wird im Interesse der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Angeklagte wird nach § 185–86 des Straf-Gesetz-Buches zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Entenschütze Johann Krause von hier wird von der Anklage der Bettelei freigesprochen und ist weiteren Veranlassung der Polizeibehörde zugeführt. Wegen Torfdiebstahls standen die Arbeiterfrau Louise Braun geb. Grabowski deren Tochter Marie aus Neuhof und der Fuhrmann Jacob Scharnitzki aus Aschbuden unter Anklage. Dieselben sollen sich in 3 Fällen der Neukircher Schule angehörige Torfziegel angeeignet haben. Scharnitzki wird freigesprochen, dagegen erhält die Braun sen. 19 Tage, die Braun jun. 12 Tage Gefängniß. — Die Arbeiter Friedrich Wilhelm Tolksmitt aus Pangritz Kolonie, vorbestraft, Gustav Friedrich Gerlach, von ebendaselbst, und Herrmann Scharein von hier, ebenfalls vorbestraft, sind beschuldigt, am 8. Dezember 1890 dem Kaufmann Louis Geiger durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Vermögensvortheil dadurch verschafft zu haben, daß sie frei Zeche machten. Tolksmitt erhält 1 Woche Gefängniß, Gerlach und Scharein wurden freigesprochen. — Die Arbeiter August Krause und Karl Ferdinand Hintz von hier, beide vorbestraft, sind beschuldigt, am 30. Oktober 1890 ein Päckchen mit 10 großen Schachteln Streichhölzchen gestohlen zu haben. Hintz soll den K. zur Fortnahme der Streichhölzchen veranlaßt haben. Krause erhält einen Verweis, Hintz wird freigesprochen. — Der Ziegeleiknecht August Frisch aus Lenzen steht unter Anklage, am 23. Oktober 1890 den Besitzer Ahlborn in Hopehill mittelst einer Forke mit Todschlag bedroht zu haben. Die Strafe beträgt 3 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Hermann Erdmann wird von der Anklage eines Diebstahls freigesprochen. — Die Arbeiter Reinhold Liersch und Hermann Joh. Gollow sind beschuldigt, nach der Wohnung und Entlassung der Angeklagten am 22. Nov. 1890 den Director der Hechelei, Theodor Eichelbaum, beleidigt und mit Todtschlag bedroht zu haben. Liersch und Gollow werden zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt, der nichterschienene Arbeiter Herrmann, welcher mitangeklagt war, erhält 5 Tage Gefängniß. — Der Malergehilfe Max Hoffmann und der Schlosserlehrling Franz Braun sind angeklagt am 25. Dezbr. den Polizeisergeanten Schroeter beleidigt zu haben. Hoffmann wird mit 20 Mk. ev. 4 Tagen, Braun mit 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß bestraft.

Zum 10. März.

Die Stiftung des eisernen Kreuzes 1813.

„Jacta est alea! Der Würfel ist gefallen!"

Das Wort des großen Julius Cäsar war durch die That besiegelt und als Zeichen dessen hatte Friedrich Wilhelm III. am 10. März den Orden des eisernen Kreuzes gestiftet. Es war kein Kinderspiel, in das sich Preußen einließ, in das ganz Deutschland einstimmte.

In der Mühle bei Tauroggen hatte am 30. Dezember 1812 Hans David Ludwig von York die erste Hand zur Befreiung Deutschlands angelegt. Er löste dort die Verbindung zwischen Preußen und Frankreich. Sein Schreiben an den Marschall Macdonald sagt zwar, es sei ihm unmöglich gewesen, die vorausgegangene Avantgarde zu erreichen, und er habe nur die Wahl zwischen einer Uebereinkunft oder der Vernichtung des ganzen Armeekorps wie auch des größten Theils seiner Truppen gehabt. Er habe die Uebereinkunft vorgezogen, der Pflicht gegen sein Heer eingedenk, unbekümmert um das Urtheil der Welt. In ganz anderem Sinne lautete der Brief an seinen König, seinen Kriegsherrn. „Euer Majestät," heißt es am Schlusse seines Briefes, „lege ich völlig meinen Kopf zu Füßen, wenn Sie mein Verfahren tadelnswerth finden. Ich werde dann noch im letzten Augenblicke die Beruhigung haben, zu denken, daß ich als treuer Unterthan sterbe, als wahrer Preuße, als ein Mann endlich, der nur das Beste seines Vaterlandes wollte. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo Euer Majestät sich von den übermüthigen Forderungen eines Verbündeten losreißen müssen, dessen Pläne mit Preußen in ein mit Recht Besorgniß erregendes Dunkel gehüllt waren, wenn das Glück ihm treu gewesen wäre. Diese Ansicht hat mich geleitet. Gebe der Himmel, daß sie zum Heile des Vaterlandes führe." Macdonald versuchte vergebens, den General Massenbach zurückzuhalten. Derselbe hatte in der Nacht wieder den Niemen passirt und sich York angeschlossen. Die Folge war, daß Macdonald bei Tapiau geschlagen, Murat mit großem Verlust bei Mehlsack zurückgeworfen wurde. In der Nacht zum 5. Januar wurde Königsberg von den Franzosen geräumt und sein Nachtrab wurde nach einem kurzen Gefechte gefangen. Selbst Murats Entgegentreten (am 7. Januar bei Braunsberg) war nicht von langer Dauer. Den Eindruck, den die durchziehenden Franzosen in den Städten und Dörfern vom Niemen bis zur Oder hervorriefen, war gar gewaltig. Man glaubte in der Wandlung Gottes Finger zu bemerken. Ueberall brachten die zerlumpten, erfrorenen, ausgehungerten Jammergestalten dieselbe Wirkung hervor, und wenn sie sich aufspielen wollten, kam es zu Thätlichkeiten. Der König gab den gemessenen Befehl, daß man den zurückziehenden französischen Truppen kein Hinderniß in den Weg legen, sondern ihnen die Hand zu sicherem Fortkommen reichen sollte. Diese Maßregel bestätigte den Glauben Napoleons, daß er von Preußen nichts Nachtheiliges zu erwarten habe. Der Minister von Stein sagte damals schon: „Der König ist der Einsichtigste von Allen!" Trotzdem gab Napoleon dem französischen Marschall Angereau die Weisung, sich des Königs zu bemächtigen. Glücklicherweise wurde dies entdeckt und zwei Tage nach der Konfirmation des Kronprinzen ging Friedrich Wilhelm III. nach Breslau. (22. Januar 1813.) Jacta est alea! Am 10. März stiftete Friedrich Wilhelm III. den Orden des eisernen Kreuzes. „Zu der jetzigen großen Katastrophe," sagte der König in der Stiftungsurkunde, „von der für das Vaterland Alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigenthümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unwiderstehlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmüthigkeit herabsank, bewährt den hohen Muth, welcher jede Brust belebt und welcher nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend, ausharren konnte. Wir haben daher beschlossen, das Verdienst, welches in dem jetzt ausbrechenden Kriege, entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde, oder außerdem im Felde oder Daheim, jedoch in Beziehung auf diesen großen Kampf um Freiheit und Selbstständigkeit, erworben wird, besonders auszuzeichnen." Am 16. März übergab der Baron von Hardenberg dem französischen Gesandten St. Marson eine Note, welche die Kriegserklärung in sich schloß.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Halle a. d. Saale,** 9. März. Der Professor der altklassischen Philologie an der hiesigen Universität, Professor Dr. Eduard Hiller, ist gestorben.

Arbeiterbewegung.

— Gegen die Forderungen der Bergleute haben sich am Sonnabend die in **Berlin** versammelten Vertreter der deutschen privaten Bergwerksindustrie erklärt.

* **Hamburg,** 7. März. Die gestrige Versammlung der Sozialdemokraten in Altona beschloß, am 1. Mai zu arbeiten und am dritten die Maifeier abzuhalten. Ein Viertel vom Arbeitslohn des 1. Mai solle zu Parteizwecken hergegeben werden.

* **London,** 7. März. Die Bergleute in den dem Lord Londonderry gehörigen Kohlengruben von Seaham und Rainton Durham stellten heute die Arbeit ein, um damit gegen die Ausweisung einiger Arbeiter der Silksworthgrube aus ihren Wohnungen zu protestiren. In Folge dessen ist jetzt der Betrieb auf allen Gruben des Lord Londonderry eingestellt und sind an 6000 Grubenarbeiter ausständig.

* **London,** 9. März. Die Mitglieder des Liverpooler Zweigvereins des Seemanns- und Heizerverbandes erklärten, sie würden der Aufforderung des Generalsekretärs des Verbandes zu einem allgemeinen Strike nicht folgen, da gegen die Liverpooler Rheder keine Beschwerden vorlägen; auch der Glasgower Zweigverein beschloß, nicht zu striken. Der Aufruf des Londoner Delegirtenamtes protestirt gegen die sinnlosen Schifffahrtsstrikes. Die Gewerkvereinler könnten sehr wohl neben den Nichtgewerkvereinlern arbeiten.

Hochwasser.

Prag, 9. März. Wegen des Steigens der Moldau ist der Verkehr von Gr. Wossek nach Kolin eingestellt. — In Folge des Einsturzes von Eisenbahnbrücken ist der Verkehr von Gr. Wossek nach Königgrätz bis jetzt nicht wieder aufgenommen worden. — Lundenburg in Mähren ist überschwemmt.

Pest, 9. März. Die Donau ist in schnellem Steigen, die Ueberschwemmungskommission hat Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Posen, 9. März. Die Warthe ist auf 3,83 Mtr. gestiegen. Mehrere tiefer gelegenen Straßen der Unterstadt stehen theilweise unter Wasser. Die Kellerwohnungen mußten geräumt werden. Die Eichwaldwiesen sind vollständig, die Eichwaldstraße ist theilweise überfluthet, der Verkehr wird durch Kähne vermittelt. In Pogorzelice ist die Warthe heute früh auf 4,19 Meter gestiegen.

Breslau, 9. März. Gestern Mittag passirte das Eis von Oberschlesien Breslau, ohne Schaden zu verursachen. Die Oder ist nunmehr ober- und unterhalb Breslau's eisfrei. Bei Ratibor hat die Oder 2,50 Mtr. über der Ausuferungshöhe erreicht und Wege und Brücken unter Wasser gesetzt; bei Torgau hat der Fluß den Damm durchbrochen und ergießt sich nunmehr gegen den Bahndamm der Ratibor-Oderberger Strecke. Bei Brieg steigt die Oder fortwährend; die Oderaue und die Feldmarken bei Garbendorf, sowie mehrere Niederungen sind unter Wasser.

Während die Nachrichten von der Weichsel im ganzen günstig lauten, so daß eine ernstere Gefahr kaum noch zu befürchten ist, scheint die Hochwassergefahr für andere Stromgebiete eine bedrohliche Gestalt anzunehmen. Auch von einigen Nebenflüßchen der Weichsel werden geringe Ueberschwemmungen gemeldet. Wir lassen die wichtigeren Berichte nachstehend folgen:

Kulm, 8. März. Das Hochwasser wirkt hier bereits verheerend. Die Fribbe ist aus ihrem Flußbett getreten und hat die vor zwei Jahren angelegten Schießstände des hiesigen Militärs, sowie die neu erbaute Brücke an der von hier nach der Niederung führenden Chaussee derart beschädigt, daß dieselbe für den Verkehr gesperrt werden mußte. Militär ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Krone a. Br., 8. März. Durch die anhaltende warme Witterung und den Regen der letzten Tage ist die Brahe hierselbst erheblich gestiegen. So ist das Wasser seit Freitag in der Oberbrahe ca. 40 und unter den Schleusen 70 Zentimeter höher gewachsen. Das Bollwerk am Wilhelmsplatze, welches nach dem großen Wasser von 1888 neu errichtet wurde, ist größtentheils seit gestern fortgeschwemmt. Die königliche als auch die Kantakschen Mühlen haben in Folge des hohen Unterwassers schon gestern aufhören müssen, mahlen zu lassen.

Vermischtes.

* **Kaiserin Friedrich** hat während ihres Aufenthalts in Paris mehrere Skizzen gezeichnet, u. A. eine, auf welcher mehrere Pariser ihren Landauer betrachten, während sie selbst, die Kaiserin, am Fenster der deutschen Botschaft steht. Diese Skizze soll zu einem wohlthätigen Zweck vervielfältigt werden.

* **Berlin,** 9. März. Durch die Räder einer Lokomotive wurde in der Nacht zum Sonntage der Stationsvorsteher des Stadt- und Ringbahnhofes Weißensee, **Knetschke, getödtet.** Der Beamte überschritt die neben der Station befindlichen Geleise des Güterverkehrs. Dabei kam er zu Falle und wurde, ehe er sich wieder aufzurichten vermochte, von einer daherkommenden Lokomotive überfahren, deren Räder ihm den rechten Arm und Fuß abschnitten. Der Unglückliche verschied, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. — Der am Weidenweg in Berlin wohnhafte Gärtner Hermann **Pohlmann** hat am Freitag auf seine in Zepernick bei Buch von ihm getrennt lebende Ehefrau Antonie, geb. Sandmann, einen **Mordversuch verübt** und dann **sich selbst durch einen Schuß tödtlich verletzt.** Nachmittags erschien Pohlmann, aus Berlin kommend, plötzlich bei der Frau und verlangte von ihr eine Unterredung, die ihm auch bewilligt wurde. Im Verlaufe derselben ersuchte er die Frau, mit ihm nach dem Hofe hinauszugehen, was geschah. Dort zog P. plötzlich einen Revolver aus der Brusttasche und drückte ihn gegen die Brust der Frau ab. Die Kugel traf den vorgehaltenen linken Unterarm und verletzte diesen bedenklich. Hierauf drückte P. den Revolver auf sich selbst ab; die Kugel drang in den Kopf nahe der Schläfe, und P. ist gleich nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhause zu Bernau gestorben.

* **Breslau,** 9. März. Aus Neisse wird die Verhaftung des Vorstehers der dortigen Reichsbank-Nebenstelle **Mayer** wegen **Wechselfälschung** gemeldet.

* **Hamburg,** 9. März. In der vergangenen Nacht entstand in der zweiten Elbstraße Nr. 36 durch eine **Petroleum-Explosion** ein Ladenbrand. Es gelang 11 Personen aus den Etagen zu retten. Ein Mädchen, welches Brandwunden erlitten hatte, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **London,** 9. März. In Nord-England war gestern starker Schneefall. In verschiedenen Gegenden von Northumberland, Nord- und Süd-Shields, Ost-Yorkshire und Nord-Wales liegt der Schnee bis 6 Zoll hoch.

* **Konstantinopel,** 9. März. In Angora wüthet eine **Seuche,** welche die Kranken innerhalb 48 Stunden hinrafft.

New-York 9. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf der Eisenbahnstrecke Atchison-Topeka in der Nähe von Havanna (Illinois) ein **Schnellzug entgleist.** Die Waggons wurden theilweise zertrümmert; ein Reisender verlor dabei das Leben, acht Personen wurden verwundet, darunter drei schwer. Die Trümmer der Wagen geriethen in Brand, wodurch mehrere Reisende schwere Brandwunden davontrugen. Die unverletzten Reisenden mußten zu Fuß auf einem mit Eis bedeckten Wege über eine Meile zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten.

Telegramme.

Breslau, 9. März. Vom Provinziallandtag der Provinz Schlesien wurde dem Herzog von Ratibor, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, als nachträgliche Gabe zur Feier des fünfzigsten Jahrestages der Verleihung des Herzogs- und Fürstentitels das Modell eines in Bronze auszuführenden Schildes überreicht.

Dresden, 9. März. Bildhauer Professor Haehnel wurde heute aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages vom akademischen Rathe der Kunst-Akademie unter Führung des Prinzen Georg, sowie von mehreren Ministern und dem Oberbürgermeister beglückwünscht und empfing zahlreiche Deputationen mit Glückwunsch-Adressen. Professor Schaper überbrachte im Auftrage der deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin einen prächtigen Pokal. Die Schüler Haehnel's überreichten eine goldene Ehrenmedaille.

London, 9. März. Unterhaus. Unterstaats-Sekretär Fergusson bestätigte die Proklamation des Generals Grenfell und gab die Erklärung ab, Egypten habe die Ausübung seiner Autorität um Tokar wieder aufgenommen; die Absicht, Tokar wieder zu räumen, bestehe nicht; endgiltige Entscheidungen würden erst nach der Rückkehr General Grenfells nach Kairo getroffen werden.

Culm, 10. März, 9 Uhr Vormittags. Bei Culm starker Eisgang. Wasserstand 2,81 Meter.

Thorn, 10. März, 7 Uhr 7 Minuten Vormittags. Bei Zawichost hat heute Mittag der Eisgang begonnen bei einem Wasserstand von 2,93 Meter. 4 Uhr Nachmittags betrug der Wasserstand 3,77 Meter.

Thorn, 10. März, 9 Uhr 10 Minuten Vormittags. Bei Thorn betrug der Wasserstand gestern Abend 3,46, heute 3,76 Meter. Das Eis ist oberhalb der Eisenbahnbrücke 150, unterhalb derselben 400 Meter gerückt, hat sich dann aber wieder festgesetzt.

Thorn, 10. März, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. Das Wasser steht. Bei Wloclaweck ist das Eis abgegangen. Wasserstand 9 Fuß.

Thorn, 10. März, 11 Uhr 20 Minuten Vormittags. Wasserstand Warschau heute 3,25 Meter erwartet.

Thorn, 10. März, 1 Uhr 50 Min. Nachm. Seit ½2 Uhr voller Eisgang. Wasserstand bei Thorn 4,72 Meter. Eismassen dichtest gedrängt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	9.3.	10.3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,75	96,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,70	96,90
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,90	92,60
Russische Banknoten	239,10	239,40
Oesterreichische Banknoten	177,30	177,10
Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,70
4 pCt. preußische Consols	105,90	105,90
4pCt. Rumänier	87,20	87,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,20	110,70

Produkten-Börse.

Cours vom	9.3	10.3.
Weizen April-Mai	213,70	214,20
Mai-Juni	213,70	214,—
Roggen verflaut.		
April-Mai	184,—	183,70
Mai-Juni	182,—	181,70
Petroleum loco	23,50	23,40
Rüböl April-Mai	61,50	61,30
Sept.-Okt.	63,—	62 90
Spiritus 70er April-Mai	59,80	50,50

Königsberg, 10. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Besser.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 67,— ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . 47,— „ „
März contingentirt . . . . —,— „ —
März nicht contingentirt . . . . 47,— „ Geld.

Danzig, den 9 März

Weizen: loco steig., 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch 190—200 ℳ, hochbunt inländisch 207—208 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 158,00 ℳ, per Juni-Juli 126pfd. zum Transit 159,50 ℳ

Roggen: loco steig., inländ. 163–169 ℳ, russisch und polnisch zum Transit 125—126 ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Transit 123,00 ℳ, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit 123,00 ℳ

Gerste: gr. loco inländisch 135 ℳ

Königsberger Productenbörse.

	7. März. R.-Mk.	9. März. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	195,00	206,00	höher
Roggen, 120 Pfd.	164,50	167,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,50	126,50	unverändert
Hafer, feiner	137,00	140,00	höher
Erbsen, weiße Koch-	126,50	130,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 9. März. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 66,50 Gd., kurz. Lief. kontingentirt 66,50 Gd., pro März-Mai kontingentirt 66,50 Gd. loco nicht kontingentirt 47,00 Gd. kurze Lieferung nicht kontingentirt 47,00 Gd. pro März-Mai nicht kontingentirt 47,00 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 9. März. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,55. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,60. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,00. — Ruhig. Preise theilw. nominell. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,75 Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 9. März. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3502 Rinder, 9596 Schweine, 1506 Kälber und 14249 Hammel. In Rindern langsames Geschäft, es bleibt wenig Ueberstand. Man zahlte für Ia 59—62, IIa 54-58, IIIa 48—52, IVa 45—47 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notirten für Ia 52-53, IIa 50—51, IIIa 47—49, gute Bakonier 50—51 ℳ pro 100 Pfund leb. mit 45—50 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Ia brachte 61—65, IIa 54—60, IIIa 44—53 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich flau und wurde nicht geräumt. Ia brachte 42—44 Pf., IIa 38—41 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen

vom 9. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	751	SO	bedeckt	0
Neufahrwasser	751	S	Dunst	3
Swinemünde	751	SW	bedeckt	5
Berlin	752	SW	bedeckt	8
Wien	760	S	bedeckt	1
Kopenhagen	752	NNO	Schnee	—1
Petersburg	756	SW	wolkenlos	—10
Stockholm	753	still	wolkenlos	— 6
Haparanda	752	N	halb bed.	—13
Hamburg	753	NW	bedeckt	1

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur ist in Deutschland, bei schwacher, meist südlicher bis westlicher Luftströmung, fast überall gestiegen und liegt allenthalben. In Nord- und Osteuropa ist meistens Abkühlung eingetreten.

Deutsche Seewarte.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Geist-Kirche.
Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Riebes.

St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags **5** Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 11. März cr., Nachmittags 3 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Dr. Maywald.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Dörksen-Danzig mit dem Sekonde-Lieutenant Emil Wannow-Trutenau.
Geboren: August Westphal-Heinrichswalde T. Dr. Latte-Königsberg T. Dr. Lembritzki-Königsberg T. Pfarrer G. Hoening-Jodlauken S. Fuhrmann-Mehlauken S.
Gestorben: Kgl. Superint. Coelestin Ebel-Pillkallen 67 J. Frau Louise Meyer-Maczkau 76 J. Gerichts-Referendar Victor Hannemann-Berent 24 J. Musiklehrer Julius Metz-Insterburg 80 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 10. März 1891.
Geburten: Schneider Michael Gallowski S. Arbeiter August Blum T. Schlosser Heinrich Wottrich S. Schlosser Alexander Powalski S.
Aufgebote: Schlosser Emil Riedel-Elb. mit Caroline Kroll-Elb. Tischler August Herrmann-Elb. mit Wilhelmine Schmidt-Elb. Arbeiter August Schopp-Elb. mit Johanna Krink-Elb. Steinsetzer August Stich-Elb. mit Johanna Klebb-Elb.
Sterbefälle: Sanitätsrath Dr. Otto Fleischer 75 J.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied sanft an Herzlähmung unser lieber Vater und Großvater, der Sanitätsrath
Dr. Otto Fleischer
in seinem 76. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elbing, den 9. März 1891.

Mittwoch, den 11. März cr., Abends 7½ Uhr,
im Saale der **Bürger-Ressource:**
Lieder-Abend
von
Ludolf Waldmann
Componist und Concertsänger aus Berlin
und
Frl. Paula Ellard
Opern- und Concertsängerin aus Berlin.
Billets zu 1,50, 1,00 und 0,75 in **C. Meissner's Buchhandlung.**

Liedertafel.
Sonnabend, den 14. März cr., Abends 8 Uhr:
Feier des Stiftungsfestes
in den Sälen der Bürger-Ressource.
Karten zum Souper (Couvert 1,50 M.) sind Montag, den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr und die folgenden Tage bei Herrn **Heinr. Unger**, Fischerstrasse 2, zu haben. Daselbst findet auch das Belegen der Plätze statt.
Gäste sind dem Vorstande anzumelden. Einheimische als Gäste einzuführen ist nicht gestattet.
Der Vorstand der Liedertafel.

Westpr. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.
Sonntag, den 15. März d. J.:
Großes
Tanz-Kränzchen
in den Sälen des „Gold. Löwen".
Der Vorstand.

Turn-  **Verein**
Sonntag, den 15. März 1891:
Schauturnen und Stiftungsfest.
Näheres in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein
Sonnabend, 14. März: **Stiftungsfest.** Anfang 8½ Uhr.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. März 1891 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 195 eingetragen, daß der Kaufmann **Isidor Grodsisk** in Elbing für seine Ehe mit der **Florentine**, geb. **Willdorff**, durch Vertrag vom 30. Januar 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau eingebrachte, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 5. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die revidirte Rechnung von dem Gemeindegut der Neustadt pro 1. April 1889/90 wird vom 12. d. Mts. ab, 8 Tage lang in unserer Calculatur zur Einsicht der Corporations-Mitglieder ausliegen.
Elbing, den 4. März 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe der in diesem Frühjahre in unseren Forsten zu hauenden **Faschinen** haben wir Termin auf
Sonnabend, den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr,
auf dem Rathhause vor Herrn Forstrath **Kuntze** angesetzt, wozu wir hiermit einladen.
Elbing, den 1. März 1891.
Der Magistrat.

Apfelsinen und Citronen,
in Kisten und ausgezählt, billigst bei
Gustav Herrmann Preuss.

Gemüse-Conserven und Präserven
hält angelegentlichst empfohlen
Gustav Herrmann Preuss.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze in Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.
Schutzmarke.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Die Gewinnliste der Kölner Dombau-Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

GAEDKE'S CACAO



Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Gewinne:

1 complette 4 spännige Equipage,	1 Tafelwagen, 2spännig,
1 do. 2 do. do.	1 Selbstkutschirer, 1 do.
1 Coupé, 2spännig,	1 Gigh do.
1 Halbwagen, do.	1 Rennwagen do.

38 edle Ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silbergewinne,
zusammen 2000 Gewinne im Gesammtwerth von 64,600 Mark.
Loose à 1 Mark, nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

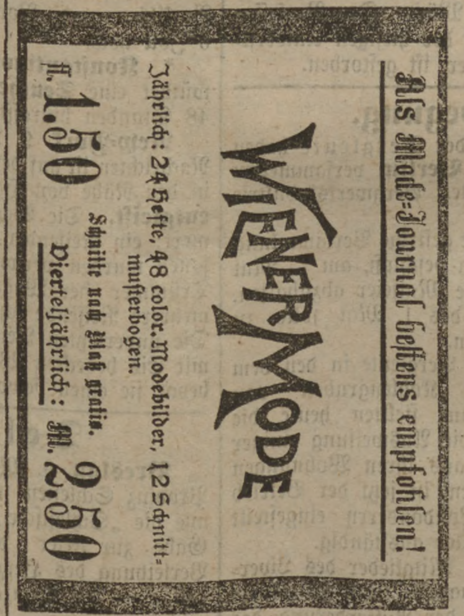
Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig** u. a.
höchster Eiweis- und **höchster Theobromin-Gehalt.**
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Entschieden
hat das Reichsgericht, daß die Betheiligung bei der I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft im **ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weshalb zur weiteren Betheiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos gewinnt. **Haupttreffer ℳ 165000, 150000, 120000.** Jahresbeitrag ℳ 42,—, monatl. ℳ 3,50. Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.



Couverts,
gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehbraun Hanf u. grau Manila,
kein Ausschuß,
wie andere Firmen führen,
mit Firmendruck
1000 v. 2,50 bis 5 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens
die Buchdruckerei
von
H. Gaartz.

Viele 1000!!
Husten- und Lungenleidende verdanken ihre Rettung meiner weltberühmten
American coughing cure.
Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse 2c. hebt es **sofort** auf.
Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis.
Prospecte gratis und franco.
General-Depot:
Oscar Lutze, Berlin C. 22.

Gefunden
ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß", „Still ruht der See", „Die alten Deutschen", „Ob Aeuglein sind blau" 2c. Außerdem ein Buch mit Polterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todtlachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.
E. A. Hecht, Verlagsanstalt, **Berlin,** Rosenthalerstr. 61.

Umzugshalber zu verkaufen: Große Kinderbetten, Kinderbettgestell, Gardinenstangen, Eisschrank, Waschmaschine 2c.
Fleischerstraße 19, 1 Tr.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Interessanter
aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer
erregt fortgesetzt
Unterhaltung u. Heiterkeit.
Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Courbierstraße 10.

Offene Stellen für Militäranwärter.
Bütow, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, nach der Quantität des geleisteten Schreibwerks monatlich 35 bis 55 M. — Etablissement Cottasberg, 2 Kilometer von der Eisenbahnstation Schwarzwasser, Kreis Pr. Stargard, Königl. Wiesenverwaltung zu Czersk, Wiesenwärter, 800 Mark pensionsfähiges Gehalt und freie Dienstwohnung. — Dirschau, Magistrat, 2 Vollziehungsbeamte und Hilfspolizeisergeanten, je 720 M. jährlich, nach definitiver Anstellung 780 M. jährlich und 36 M. Kleidergeld. — Etablissement Kamionna bei Schwarzwasser, Kreis Pr. Stargard, Königl. Wiesenverwaltung zu Czersk, Wiesenwärter, 800 M. pensionsfähiges Gehalt und freie Dienstwohnung. — Marienburg, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 1200 M. — Warlubien (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, Gehalt 650 M. und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

Ein Jagdhund,
5 Jahre alt, braun und weiß, große schöne Figur, vorzüglicher Apporteur, der sich besonders zum **Hasenstöbern** eignet, ist für den billigen Preis von 30 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Altpreußischen Zeitung" in Elbing.

Wohnung,
6 Zimmer, Wasserleitung, Badestube, Waschküche und alle Bequemlichkeiten, ist zum 1. April zu vermiethen
Spieringstraße Nr. 19.

2 renovirte Wohnungen à 2 Zimmer nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen
Gr. Hommelstraße 6.

Barometerstand.
Elbing, 10. März, Nachmitt. 3 Uhr.

	Scale
	29
Sehr trocken .	9
Beständig . . .	6
Schön Wetter	3
Veränderlich .	**28**
Regen u. Wind	9
Viel Regen . .	6
Sturm	3
	27

9. März | 10. März
Wind: O. 5 Gr. Wärme.

Auf Wunsch werden auch wir, wie es in anderen Städten Sitte ist, vom **1. April** ab
Wochen-Abonnements
auf die
„Altpreußische Zeitung"
einrichten. Die Ausgabe der „Altpr. Ztg." erfolgt in der Zeit von Nachmittags 5½ bis Abends 7½ Uhr in den nach dem Hofe zu gelegenen Parterre-Räumlichkeiten. Der Abonnementspreis beträgt pro Woche **15 Pfg.** und ist an jedem Sonnabend **pränumerando** zu entrichten.
Die Expedition.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 59. **Elbing, den 11. März.** **1891.**

In Todesängsten.

Nach einer wahren Begebenheit von W. Rintel.

Drei muntere Burschen saßen gemüthlich bei dem Wein — doch halt! So war es ja nicht, munter waren sie nicht mehr, denn sie hatten vier Stunden Bierskat gedroschen, und die Uhr ging auf zwölf. Auch der Wein erwies sich als Euphemismus, denn die halb geleerten Kannen wiesen jene dunkelbraune Flüssigkeit auf, welche als Patzenhofer Bräu so manchem Berliner von der Wiege bis zur Bahre treue Begleiterin ist.

Da sprach der Erste — ein etwas angefetteter Bursche im neunten Semester, indem er tiefsinnig mit der Hand in seine buschige Mähne fuhr: „O Männer, lieben Brüder! Jetzt sitzen wir hier stundenlang, und kein geistreiches Wörtlein entfuhr dem Gehege unserer Zähne! Im Stumpfsinn versunken starren wir, Mikrocephalen gleich, in die bunten Blätter; sind wir denn wirklich so arm an Witz, daß wir keinen Abend ohne das verwünschte Kartenspiel durchbringen können? Wehe, wehe, dreimal wehe!" Und er schlug sich mit der geballten Faust an die Stirn. „Kellner, einen sauren Häring!"

„Brüllmeyer hat seinen moralischen," rief der Zweite aus.

„Natürlich, wer solches Pech im Bierskat hat, muß schon einen Riesenschlund haben, um die Massen hinunterspülen zu können, die ihm das unzuverlässige Weib, genannt Fortuna, aufdrängt," sprach der Dritte. „Die Moralität steigt in gleichem Verhältniß mit dem Sinken des Durstes. Brüllmeyer fällt ab, das ist das Ganze!"

„Ich falle ab!" donnerte dieser. „O Ihr Buben, sprecht das schnöde Wort nicht noch einmal aus, oder fürchtet meinen ganzen Zorn. Dieser saure Häring" — und damit spießte er den Fisch, den ihm der Kellner gebracht, auf die Gabel — „dieser Häring ist das Symbol der Trauer ob unseres schändlichen Thuns; seht diese salzigen Thränen, die er weint; er diene mir als Fastenspeise, als Morphium meiner Gewissensbisse, als Beruhigung für meine zarte Seele!" — Und damit schob er ein Mittelstück in den Mund.

„Zarte Seele! Sehr gut! Ich komme Deiner zarten Seele einen bedeutenden Schluck!

„Poesielose Gesellen," knurrte Brüllmeyer kauend, „die keine Ahnung eines höheren geistigen Aufschwungs haben! Bierkomment und Eckernsolo sind ihre Götzen, der Rest ist Schweigen!"

Hier wurde er durch das Oeffnen der Thür unterbrochen, und neue Gäste betraten das Lokal.

Drei derselben, jüngere Leute, wurden von den Anwesenden mit lauten Zurufen empfangen und gesellten sich zu ihnen, ein älterer Herr, der gleichzeitig mit ihnen erschienen, nahm am Nebentisch Platz.

„Wo kommt Ihr denn so spät her? Wir glaubten schon, heute die einzigen zu sein, und wollten bald aufbrechen. Brüllmeyer bekam seine oratorischen Anwandlungen und dann ist es Zeit abzufahren."

„Wir haben eine Bierreise gemacht, manchen Humpen geleert, Ulk gemacht, Kohl geredet und Braun auf entsetzliche Weise Süßholz geraspelt, daß uns ein Grauen ankam."

„Habt Ihr mich wieder beim Wickel!" rief er.

„Laß sie reden," grunzte Brüllmeyer, ihm die breite Tatze hinstreckend. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhab'ne in den Staub zu ziehen! Auch an mir haben sie schon ihre ungewaschenen Schnäbel gewetzt."

„Sie machen gerade, als wenn nicht Jeder seine kleine berechtigte Eigenthümlichkeit hätte," erwiderte Braun. „Lange hat in einer Kneipe wie ein Marktweib um eine römische Münze gefeilscht und geschachert, daß uns Andern schwarz vor Augen wurde! So 'n Numismatiker ist fürchterlich in seinem Zorn!"

„Ja, denkt Euch, was ich für ein Heidenglück gehabt habe! Wir sitzen im Fuchsbau und sprechen gerade über Münzen —"

„Das heißt, Du sprachst davon, wir anderen schwiegen und langweilten uns dabei."

„Da giebt mir ein am Nebentische sitzender Mann ein Geldstück in die Hand, und fragt, ob ich es ihm abkaufen wolle. Ich sehe es an und wäre vor Freuden fast an die Decke gesprungen, denn es war ein ächter Diocletian, eine ganz seltene Münze, die ich noch nicht besaß. Ich fasse mich aber und frage kalt, was er dafür haben wolle. — Geben Sie mir fünfzehn Mark und Sie haben das Ding. — Schließlich wurden wir handeleins mit zehn Mark. Der Mann hatte keine Ahnung, welchen Werth die Münze für mich hat, ich hätte sie ihm auch für fünfzig Mark abgekauft, und wenn

ich mir das Geld dazu hätte pumpen müssen."

„Zeig' doch 'mal her," bat Brüllmeyer, „wie sieht er denn aus, der olle Römer."

Während Lange das Gewünschte hinüberreichte und dasselbe die Runde um den Tisch machte, rief ein Anderer: „Ein solches brillantes Geschäft muß gehörig begossen werden! Daher ist es nicht mehr als billig, dieses Ereigniß im Kreise Deiner Freunde festlich zu begehen. Eine Lage ist das Mindeste, was Du spenden mußt."

„Du hast recht" lachte Lange, „das Geschäft wirft so viel ab! Kellner, eine Lage, und nehmen Sie dann das Häringsgerippe vom Tisch, es erinnert unangenehm an irdische Vergänglichkeit."

Unter Lachen wurde das Bier gebracht, der Kellner entfernte den Teller und die Seidel klappten zusammen.

„Es lebe Diocletian! Vivat Lange! Ein Hoch dem großen Schacherer!" tönte es durcheinander.

„So, nun werde ich meinen sauer erworbenen Diocletian wieder unter Verschluß bringen. Gebt her."

Keiner meldete sich. —

„Hast Du ihn denn nicht schon eingesteckt?" fragte Braun.

„Bewahre, ich habe ihn nicht wieder in Händen gehabt."

„Aber er lag doch noch eben hier!"

„Ich sah ihn auch noch!"

„Das ist doch merkwürdig!"

„Kinder, macht keinen schlechten Scherz; Ihr wißt, was das Stück werth ist, gebt es her."

„Aber wir haben es nicht."

„Vielleicht ist es unter den Tisch gefallen."

Auf dem Tisch unter demselben wurde gesucht, Alles aufgehoben und abgerückt, das Geldstück war und blieb verschwunden.

Eine unangenehme Pause entstand. —

„Es kann nicht anders sein, Jemand muß es eingesteckt haben. — In solchen Sachen hört doch die Gemüthlichkeit auf, treibt den Witz nicht auf die Spitze, gebt her —"

„Von Witzen kann nicht mehr die Rede sein, denn eine solche Geschmacklosigkeit traue ich keinem von uns zu. Damit aber kein Argwohn irgend welcher Art entstehen kann, der später der Gemüthlichkeit unserer Tafelrunde Abbruch thut, so schlage ich vor, wie es in solchen Lagen üblich: Jeder leere seine sämmtlichen Taschen vor Augen der Corona, und als Antragsteller beginne ich mit dieser Manipulation," sprach Brüllmeyer, und fing an, die weiten Behältnisse seines Kleidermagazines umzukehren.

Die Anderen folgten seinem Beispiele. — Während dessen hatte der ältere Herr am Nebentische den Kellner bezahlt und wollte sich entfernen.

„Halt!" rief jetzt Braun, der den Fremden bereits längere Zeit fixirt hatte, „Halt, mein Herr! Sie haben mit angehört, um was es sich handelt! Ein Geldstück von Werth ist verschwunden. Jeder der Anwesenden ist bereit gewesen, durch Untersuchung der Kleidungsstücke seine Schuldlosigkeit darzuthun, nur Sie al[s] entfernen sich in demselben Augenblick, wo Reihe an Ihnen ist?"

„Ich habe mich Ihren Anforderungen du[rch]aus nicht zu unterwerfen. Außerdem saß am Nebentisch, und es wäre garnicht mög[lich] gewesen, mit dem Geldstück in Berührung kommen."

„Das meine ich auch," rief ein Ande[rer,] „der Herr saß ja mit dem Rücken gegen gekehrt."

„Was ihn nicht verhinderte, sich, als die Münze betrachtetest, umzudrehen, hin[über] zu beugen und dieselbe mit Interesse zu [be]trachten."

„Nun ja," erwiderte der Fremde, „ich [that] es allerdings. Und wenn schon? Was [folgt] daraus?"

„Daraus folgt, daß Sie schon um I[hrer] Ehre wegen die Verpflichtung haben, es nachzuthun."

„Und wenn ich mich dessen weigere?"

„Sie weigern sich?"

„Ja, ganz entschieden!"

„Schön! Sie kommen hier nicht aus d[em] Zimmer!"

„Oho! Das wollen wir sehen!"

„Gewiß werden wir das sehen! Wir wer[den] Sie, wenn es sein muß, mit Gewalt zur[ück]halten. Fritz, holen Sie einen Schutzmann!"

Während der Kellner auf einen Wink [des] Wirthes diesen Worten Folge leistete, entst[and] eine drückende Pause. Die erst so fröhl[iche] Gesellschaft unterhielt sich im Flüstertone u[nd] sandte scheue Blicke auf den Fremden.

Dieser bot ein trostloses Bild der Verwirru[ng] dar. Große Schweißtropfen perlten auf se[iner] Stirn! Mit den Händen auf dem Rücken, bl[eich] wie der Tod, lief er ruhelos hin und her, u[n]verständige Worte murmelnd, dann und wa[nn] einen Blick auf die Gesellschaft oder auf [die] Thür werfend, vor die sich Braun postirt hat[te].

Der Eintritt eines Wachtmeisters machte [der] peinlichen Stille ein Ende. Nachdem die[sem] der Sachverhalt klargelegt, wandte er sich [an] den Fremden: „Mein Herr, nach Allem, w[as] mir von den sechs hier anwesenden Her[ren] gleichlautend mitgetheilt ist, sind die Verdach[ts]gründe gegen Sie derartig gravirend, daß [ich] Sie schon ersuchen muß, mir zu folgen."

„Wenn es sein muß, gut, ich stehe zu Diensten," antwortete der Fremde mit heiserer Stimme.

In diesem Augenblicke erschien ein Mädchen an der zur Küche führenden Thür und überg[ab] dem Wirthe mit einigen Worten etwas Blinkendes.

Derselbe wandte sich an Lange: „Ist d[as] das Geldstück, welches Ihnen abhanden [ge]kommen?"

Lange schoß darauf los. „Ja, das ist es," rief er jubelnd, „hurrah, ich habe es wieder!"

Ein großer Tumult entstand, Alles drängte sich herzu.

„Aber wie, um Gottes Willen, kommt [es] denn in die Küche?"

„Es klebte an der Unterseite des Tellers, auf dem der saure Häring servirt war," antwortete der Wirth, „beim Abwaschen bemerkte es die Köchin." Nachdem die erste Aufregung über diesen merkwürdigen Zufall Worte geliehen, wandte sich die Aufmerksamkeit wieder auf den Fremden. Man war verlegen, denn man hatte einen Unschuldigen des Diebstahls bezichtigt. Dieser, der seit dem Wiedererscheinen der Münze wie entkräftet auf einen Stuhl gesunken war, erhob sich jetzt und redete sie an.

„Meine Herren! Mein seltsames und auffälliges Betragen von vorher wird Ihnen jetzt, wo sich das Vermißte wiedergefunden, erstaunlich und unerklärlich erscheinen, und ich vergebe Ihnen gern Ihren Argwohn, der einer gewissen Berechtigung nicht entbehrte. Danke ich doch meinem Schöpfer, daß sich noch Alles zur rechten Zeit aufgeklärt.

Ich bin Ministerialbeamter und trage seit Jahren gleichsam als Glückspfennig eine römische Münze im Portemonnaie. Da sehen Sie! Einen Diocletian! Genau aussehend wie der, welchen Sie in der Hand haben. Ich habe das Geldstück bisher Niemanden gezeigt, aus Furcht, wegen meines Aberglaubens geneckt zu werden, hätte also niemals mein Besitzrecht auf dasselbe beweisen können.

Stellen Sie sich nun mein Entsetzen vor, als Sie auf eine Visitation drangen! Wäre das andere Stück nicht gefunden, oder hätte die Köchin dasselbe stillschweigend behalten, ich stände jetzt, als Dieb gebrandmarkt, vor Ihnen, meine Karriere wäre dahin, und mir blieb nur noch übrig, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen."

Tiefe Stille folgte dieser Rede, dann aber drängten sich Alle zu ihm hin und erschöpften sich in Entschuldigungen! Die Situation war eine völlig umgekehrte; der vorher Gemiedene wurde zum Gegenstand lebhaften Mitgefühls.

„Lassen Sie es gut sein, meine Herren! Und zum Zeichen, daß kein Groll in mir ist, trinken wir noch einen gemüthlichen Erholungsschluck auf den Schreck mit einander und ziehen aus dieser Angelegenheit die Moral, daß es auf dieser Welt oft ganz geringfügige Dinge sind, die menschliches Glück vernichten und aus einem geachteten Manne einen Verfehmten machen."

Gewerbliches.

⊙ Ziegel aus werthlosem Abfall.

Bekanntlich werden die Glastafeln mittelst Holzplatten geschliffen, die mit Eisenblech belegt sind, während zugleich reichliche Mengen von angefeuchteten Quarzkrumen ununterbrochen dazwischen gestreut werden. Bei dem Abschleifen, das einfach aus einem fortgesetzten Nähern und Entfernen der Holzplatte gegenüber der Glasplatten-Oberfläche besteht, mischt sich der Quarzsand mit Theilchen von Eisen und Glas, und wird, nachdem er seine Schärfe verloren hat, als ganz werthloser Abfall bei Seite geworfen. Es ist nun, wie Richard Lüders' Patent Bureau*) erfährt, in England der glänzend geglückte Versuch gemacht worden, aus diesem Abfall-Produkt Ziegeln von ganz ausgezeichneter Qualität herzustellen. Dieser Sand enthält in diesem Zustande ungefähr 15 pCt. Glastheile und ungefähr 2 pCt. Eisensplitter und ist sehr hygroskopisch. Vor seiner Verwendung muß derselbe deshalb getrocknet werden und wird dann unter einem Druck von 300 Kilogr. in die Form gepreßt; die so erhaltenen Ziegel werden in einer Temperatur (ca. 1500 Grad C.) ausgesetzt. Bei dieser hohen Temperatur geht das Glas mit dem Sande ein neues Gemenge ein, das heißt es entsteht ein neues Industrieprodukt mit neuen Eigenschaften. Die so entstandenen Ziegel haben ein spezifisches Gewicht von nur 1,5, sind vollkommen weiß und werden von keiner Säure angegriffen, eignen sich deshalb ganz vorzüglich für chemische Fabriken, besonders aber für Schwefelsäure-Anlagen. Auch dem Froste leisten sie genügenden Widerstand. Nach der damit vorgenommenen Probe halten sie einen Druck von 380—400 Kg. per 1 □Meter aus. Mit passenden Mischungen erhält man glasirte Ziegel von wunderschöner Färbung, welche zu dekorativen Zwecken verwendbar sind.

Märzveilchen.

Schon steckt es hier und da das blaue Köpfchen durch die weiße, nun unter den Strahlen der wärmeren Sonne zerrinnende Decke, die sich draußen über Felder und Wiesen gebreitet, und wiegt es in dem frischen Hauch, der das Nahen des Lenzkönigs meldet, und rüspert und flüstert leise: „Ich bin da, ich bin da!" Und Jung und Alt, wenn es am Sonntag Nachmittag draußen durch die erwachende Natur streift, beugt sich hinab zu ihm und pflückt es und freut sich des köstlichen Duftes und nimmt es mit nach Hause, das erste Stück Frühling im Heim, blau wie der von Schnee- und Regenwolken befreite Himmel draußen und zart und duftig wie der Frühling selbst. Viola odorata heißt dieses volksthümlichste aller unserer Blümchen mit dem stolzen, naturwissenschaftlichen Namen im Gegensatz zu den vielen andern Abarten seiner großen Familie, z. B. dem Monats- oder italienischen Veilchen, auch Treibveilchen genannt, das, da es seinem Namen zum Trotz das ganze Jahr hindurch blüht, besonders für die Handelsgärtnerei von großer Bedeutung ist, oder auch dem russischen Veilchen mit dem ehrenvollen botanischen Beinamen „Czar" oder der berühmten Belle de Chatenay, einer ganz merkwürdigen erst

---

*) Das Bureau von Richard Lüders ertheilt unsern geehrten Abonnenten Auskunft ohne Recherchen in Patent-Angelegenheiten gratis.

neuerdings gezüchteten Gattung von enorm großen mit schwarz violetten Rändern besetzten Blättern — der Viktoria regia, dieser Königin unter ihren blauen Geschwistern, die größte und schönste von allen Veilchenarten, natürlich nicht zu vergessen. Und dennoch, so stolz und prächtig alle diese Arten auf das kleine Märzveilchen herabsehen mögen, für uns bleibt es doch das liebste und trauteste von allen, gerade wie das einfache Naturkind sich die Herzen immer viel eher erobern wird, als die stolze Dame, die erst mit Hilfe ihres Schneiders und wer weiß durch welche sonstigen Mittel im aufgekünstelten Schönheitsstaate einherparadirt. Und wie jenes sich aus der freien Halde nur selten in das Geräusch der Städte wagt und lieber fein draußen bleibt, so auch unser Märzveilchen, denn in die Stadt, in den Handel kommt es fast garnicht. Selber will es aufgesucht werden, am besten an den Säumen der Wälder oder sonstigen halbschattigen Orten mit lockerer, feuchter Erde, denn das volle Licht der Sonne ist ihm nicht günstig, daher auch die sprichwörtliche Lehre von dem Veilchen, das im Verborgenen blüht. Und wie sein Standort verborgen ist, soviel Verborgenes legt auch der Mensch in das kleine blaue Blümchen hinein. Die mannigfachen Volkssagen darüber sollen uns natürlich hier nicht beschäftigen. Hand auf's Herz aber, lieber Leser: Als Du der Geliebten, Deiner nunmehrigen getreuen Ehegesponsin, das erste zarte Zeichen Deiner Gefühle sandtest, war das nicht ein keines Veilchensträußchen? . . . und Sie, meine Gnädige, als man Ihnen an jenem unvergeßlichen Polterabend den Jungfernkranz wand, geschah das nicht wieder, wenigstens nach dem Texte jenes berühmten Liedes zu schließen mit veilchenblauer Seide?

Mannigfaltiges.

— **Mordattentat auf ein Brautpaar.** Ueber eine Blutthat in **Mezzolombardo** enthält der „Tyroler Sonntagsbote" einen längeren Bericht. Vor einigen Tagen desertirte aus seiner Garnison in Cles ein Soldat Namens Mayr aus Pusterthal und kam am 25. Februar Abends in Mezzolombardo an. Er trieb sich auf mehreren Bauernhöfen herum und stahl eine Jacke, die er anzog, während er seinen Soldatenrock in die Noce warf. Abends kam er zum Bahnhofe S. Michele. Auf dem Bahnhofe kam ein junges Mädchen an, das von ihrem Bräutigam, einem dortigen Barbier, Namens Gazza, erwartet wurde. Da der Stellwagen noch auf den nächsten Zug wartete, gingen sie mitsammen voraus, der Deserteur ihnen nach. Später überholte er sie. Als sie unmittelbar hinter ihm waren, kehrte er sich auf einmal unerwartet um und stieß dem Barbier mit dem Bajonnet ins Gesicht. Das Bajonnet drang über dem linken Auge in die Hirnschale. Das Mädchen schrie um Hilfe. Auch diesem versetzte er einen Schlag aufs Haupt. Unter weiteren Mißhandlungen schleppte er Beide über die Böschung ins Feld hinab und raubte sie aus. Dem Barbier nahm er alle Kleider bis aufs Hemd und Unterhose. Das Mädchen hatte sich todt gestellt. Als der Stellwagen kam, sprang das Mädchen auf und stürzte sich auf den Mörder, der seitwärts ins Gebüsch floh. Ohnmächtig geworden, wurde sie vom Kutscher aufgenommen. Auch der Barbier erwachte später aus der Ohnmacht, und die Hände an den blutenden Kopf pressend, schleppte er sich dem Orte zu. Die beiden Brautleute liegen nun im Spital dem Tode nahe, mit den Sterbesakramenten versehen. Die sogleich allarmirte Gendarmerie fand den Raubmörder im unbeleuchteten Sartesaal sitzend und verhaftete ihn. Er hat bereits ein Geständniß abgelegt.

Heiteres.

* [**A Schlaucherl.**] Daß der Jackl a Schlauchl is woaß a Jeder, der ihn kennt und auch der Nazi hat neulich wider ebbas von ihm g'lernt. Wia die zwoa nämlich mit anand wallfahrten warn, hat ihnen der fromme Pater Kilian wieder seine Lieblingsbuße auferlegt, sich Erbsen in die Schuh zu thun und darauf heamzugehn. Heamwärts trotten sie denn auch a ganze Weil neben anander her, endlich aber kann der Nazi net mehr. „I woas nit," sagt er zum Jackl, „i moan, i kunnts schier nimmer dermacha und Dir kennt ma's glei gar net a, daß Du auf Erbseu gehast." — „O," sagt der Jackl, „dös glaub i gern, hat aber an alls sei Ursach. Woaßt, i han mir Dir mein Erbsen bei der Ochsenwirtin zuvor woach sieden lassen!

*

* [**Im Heirathsbureau.**] Agent: „. . . Wie ich Ihnen schon sagte, schön und brav ist das Mädel, und eine große Tugend besitzt sie noch — sie kann schweigen!" — **Herr:** „Soll ich das vielleicht für Gold nehmen?"

*

* [**Die anspruchsvollen Goldfische.**] Hausfrau (zu dem neu hinzugezogenen Mädchen): „Hast Du den Goldfischen denn schon frisches Wasser gegeben?" Mädchen: „Nein, die haben ja noch nicht einmal das alte ausgetrunken."

*

* [**Schlagender Beweis.**] A.: „Nun, hat sich denn der Schriftsteller Schmierl wieder mit seiner Frau ausgesöhnt?" — B.: „Vollständig. Sie liest wieder, was er schreibt, und er ißt wieder, was sie kocht!"

*

* [**Parlaments-Blüthe.**] „. . . . Meine Herren! Freuen wir uns, daß wir uns diesen Stein, welcher uns so lange Jahre auf dem Herzen lag, endlich vom Halse geschafft haben!"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing